

Pädagogisches Konzept der Einrichtung



Kindertagesstätte | Bunter Sandkasten e.V. | Ravensberger Straße 60 | 33824 Werther | Telefon (05203/7257)
e-mail info@kita-bunter-sandkasten.de | <http://www.kita-bunter-sandkasten.de>
Bankverbindung | Kreissparkasse Halle/Westfalen | (BLZ 480 515 80) | Kto.-Nr.:2008530
Eingetragen beim Amtsgericht Halle | Vereinsregister 1156-DPWV | Mitglied im Kreisverband Gütersloh

Inhalt

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | |
| I Einleitung | 03 |
| 1. Geschichtliche Tradition..... | 03 |
| 2. Rahmenbedingungen..... | 04 |
| 3. Lebenssituation der Eltern und Kinder..... | 06 |
| 4. Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit..... | 07 |
| II Bereiche unserer Arbeit | 09 |
| 01. Raum für Kinder..... | 09 |
| 02. Tagesgestaltung..... | 11 |
| 03. Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit..... | 14 |
| 04. Mahlzeiten und Ernährung..... | 16 |
| 05. Gesundheit und Körperpflege..... | 19 |
| 06. Präventive Sexualpädagogik und Gewaltprävention..... | 22 |
| 07. Ruhen und Schlafen..... | 26 |
| 08. Sicherheit..... | 27 |
| 09 Sprache und Kommunikation..... | 29 |
| 10. Kognitive Entwicklung..... | 33 |
| 11. Soziale und emotionale Entwicklung..... | 37 |
| 12. Bewegung..... | 41 |
| 13. Fantasie- und Rollenspiele..... | 44 |
| 14. Bauen und Konstruieren..... | 46 |
| 15. Bildende Kunst, Musik und Tanz..... | 48 |
| 16. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen..... | 50 |
| 17. Kulturelle Vielfalt..... | 52 |
| 18. Inklusive Betreuung..... | 54 |
| 19. Eingewöhnung..... | 56 |
| 20. Begrüßung und Verabschiedung..... | 59 |
| 21. Zusammenarbeit mit Familien..... | 60 |
| 22. Übergang Kindergarten – Schule..... | 61 |
| 23. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement..... | 63 |
| Schlusswort..... | 67 |

Vorwort

Mit der Neufassung unserer Pädagogischen Konzeption möchten wir allen interessierten Leserinnen und Lesern einen Einblick in unserer Arbeitsweise geben. Die gesellschaftliche Aufwertung unserer Arbeit in den Einrichtungen hat dazu beigetragen die Qualität mehr in den Focus zu nehmen und entsprechende Standards festzulegen. Dementsprechend ist das Aufgabenspektrum breiter und die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte höher geworden. Unter dem Schlüsselwort „Bildung“ wird die Tageseinrichtung für Kinder heute unter dem Aspekt betrachtet, welchen Beitrag sie zur frühkindlichen Bildung und Kompetenzentwicklung leisten kann. Uns ist es dabei sehr wichtig, das gesamte Spektrum von potentiell für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern in relevanten Alltagssituationen zu erfassen. In diesem Sinne verstehen wir unsere Kita als einen Ort, an dem Kinder nicht vorrangig in eigens hergestellten Bildungssituationen, sondern in informellen Zusammenhängen, mit allen Sinnen und bei allen Gelegenheiten, in denen sie engagiert bei der Sache sind, lernen. Unter diesen Gesichtspunkten haben wir anhand des nationalen Kriterienkataloges („Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, herausgegeben von W. Tietze u. S. Viernickel) im Cornelsen Verlag unsere Arbeit überprüft und in dieser nun vorliegend Konzeption festgehalten.

I. Einleitung

Geschichtliche Tradition

Der Verein Bunter Sandkasten e.V. wurde **1978** auf Initiative von fünf Elternpaaren gegründet. Zu Beginn wurden in Theenhausen sechs Kinder betreut.

1982 zog die inzwischen auf 12 Kinder angewachsene Gruppe in die ehemalige Grundschule Häger um. Dem Antrag auf Errichtung einer Kita mit 15 Kindern wurde nicht stattgegeben, jedoch konnte erreicht werden, dass der Verein als öffentlicher Träger der freien Jugendhilfe anerkannt wurde.

1988 wurde im Rat dem nochmaligen Antrag auf Errichtung der Kita – jetzt in der Ravensberger Strasse- stattgegeben. So wurde im September 1988 die Kita in den Räumen der Ravensberger Str.59 eröffnet.

Nach zwei Jahren bemühte sich der Verein neben anderen Trägern um eine Mehrgruppeneinrichtung in Werther. Den Zuspruch erhielt schließlich die AWO. Aber auch mit der Eröffnung der AWO-Kita war der Platzbedarf in Werther noch nicht gedeckt. Der Verein schlägt 1992 die Errichtung einer weiteren Drei-Gruppen-Anlage vor und erklärt sich bereit, hierfür die Trägerschaft zu übernehmen.

1993 feiert der Verein sein 15-jähriges Bestehen.

Nachdem verschiedene Gründe, u.a. die parallele Fortführung von zwei Einrichtungen an verschiedenen Standorten dazu führten, dass die AWO wieder die Trägerschaft für die neue Kita im Speckfeld übernahm, wurde dem Antrag des Vereins auf Errichtung einer weiteren Gruppe in der Ravensberger Strasse stattgegeben.

Im August 1996 zogen dann 18 neue Kinder und drei weitere Mitarbeiterinnen in den Bunten Sandkasten ein.

1997 gab es Überlegungen des Vereins sich weitergehend in der Kinder- und Jugendarbeit über die Schaffung von Hortplätzen zu engagieren.

Nach eingehenden Diskussionen wurde diesen Überlegungen nicht entsprochen.

1998 feiert der Bunte Sandkasten zusammen mit der Agenda 21 Arbeitskreis Energie und Verkehr sein 20jähriges Jubiläum in Form eines Straßenfestes.

2008 konnte die Begrüßung der Gäste des 30jährigen Jubiläums im neuen Gartenteil stattfinden. Ab diesem Zeitpunkt haben die Kinder nun die doppelte Fläche zum Spielen im Garten.

2011 wurde der Bunte Sandkasten zusammen mit der AWO-Kita am Speckfeld und der AWO-Kita Weststrasse als Familienzentrumsverbund zertifiziert.

2015 konnte der Bunte Sandkasten endlich in die neuen Räumlichkeiten in der Ravensbergerstr.60 umziehen.

2018 im September hat der Bunte Sandkasten den 40jährigen Geburtstag mit vielen ehemaligen Gästen feiern dürfen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Räumlichkeiten/Lage der Einrichtung

Die Kita Bunter Sandkasten e.V. ist seit dem 22.April 2015 in Räumen der Ravensberger Straße 60 untergebracht. Auf einer Ebene erleben hier 33 Kinder ihre „Kita-Zeit“. Zur Verfügung stehen uns 400qm, die in der Planung in Zusammenarbeit mit dem Vorstand, Mitarbeiterinnen, dem Vermieter und dem Architekten auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet wurden. Ein Bauteam und mehrere ortsansässige Handwerker haben dann aus der ehemaligen Gaststätte eine Kindertagesstätte entstehen lassen. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum , über die entsprechenden Sanitäranlagen und einen direkten Zugang in den Bewegungsraum. An die u3-Gruppe schließt sich direkt ein Wickelraum und ein Schlafrum an. Des Weiteren stehen ein Raum zur Differenzierung der Arbeit, ein Mitarbeiterraum, ein Büro, Küche, Abstellraum und WC zur Verfügung. Im Keller sind Vorratsmöglichkeiten gegeben. Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass die Kinder Ruhezeiten, Bewegungsecken und Spielbereiche finden. Den Garten der Kita nutzen beide Gruppen. Im Garten sind Freiflächen für Bewegungsspiele sowie ein Rutschenhügel, eine Vogelnechtschaukel eine Matschanlage im Sandkastenbereich und ein u3 Spielgerät entstanden. Die Kita liegt mit der Häuserfront zu einer verkehrsberuhigten Straße in Werther (die leider sehr befahren ist) und mit der Gartenseite zu dem Parkplatz, sowie zu zwei Häusern. Rechts der Ravensberger Straße 60 steht ein Mehrfamilienhaus, links die Kirche. Die Geschäfte und Einrichtungen der Innenstadt sind gut zu Fuß erreichbar. Mit Hilfe des „Kita-Bus“(ein Kinderwagen für 6 Kinder), können auch die jüngeren Kinder der Einrichtung Ausflugsziele wie z.B. den Spielplatz an der Mühlenwiese oder auch die Bücherei bequem erreichen. Die zentrale Lage der Kita nutzen wir, um den Kindern neue Sinnes- und Lernerfahrungen zu bieten. Spontane Einkäufe, der Wochenmarkt oder ein Besuch der Sparkasse wird somit auch zur Verkehrserziehung genutzt.

2.2 Gruppenstruktur

Die Frechdachsguppe im Gruppentyp II besteht aus 10 Kinder unter drei Jahren. In der Froschgruppe im Gruppentyp III der drei bis sechsjährigen sind es 20 Kinder. Alle Kinder haben derzeit einen Platz mit 45 Stunden. Für beide Gruppen ist eine gleiche Anzahl von Jungen und Mädchen vorgesehen.

2.3 Personal

Die Kinder werden betreut von

- einer Leiterin, seit August 1997 anteilig freigestellt
- zwei sozialpädagogischen Fachkräften als Gruppenleiterinnen
- drei weiteren sozialpädagogischen Fachkräften, davon zwei in Teilzeit

Eine FOS-Praktikantin kann eingestellt werden.

Ein Koch mit 20 Stunden sorgt für die Verpflegung.

Zwei Raumpflegerinnen sind mit 10 Wochenstunden fest angestellt.

Zwei Alltagshelfer*innen mit 10 Wochenstunden.

2.4 Öffnungszeiten

Die Kita ist derzeit montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Am Montagnachmittag findet in der Zeit von 16.15-17.30 Uhr die Teambesprechung der Mitarbeiterinnen statt.

Unsere Öffnungszeiten sind nicht mit den individuellen Betreuungszeiten der Kinder identisch.

Gerade für jüngere Kinder oder Kinder die neu zu uns kommen, kann eine kürzere Aufenthaltsdauer aus pädagogischen Gründen erforderlich sein.

Unsere Ferienzeiten sind 2018 durch die Mitgliederversammlung beschlossen, auf die letzte Juli und die erste August Woche festgelegt worden. Diese Regelung gilt insofern, als dass diese 10 Tage innerhalb der Schulsommerferien liegen. Sollten die Schulsommerferien außerhalb dieser Zeit liegen, wird neu entschieden. Für die täglichen Öffnungszeiten des aktuellen Kitajahres und die Weihnachtsferien des kommenden Kitajahres erfolgt jährlich eine schriftlichen Bedarfserhebung, die in der ersten Sitzung des Rates der Tageseinrichtung im August die Bedarfe festgelegt.

Des Weiteren kann die Kita für einen Betriebsausflug der Mitarbeiterinnen und für zwei Konzeptionstage geschlossen werden. Insgesamt kann die Kita für 15 Tage im Jahr geschlossen werden.

2.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Erfüllung unseres Auftrages ist es notwendig, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten, z.B. Jugendamt, Erziehungsberatung oder Schulen. Diese

Zusammenarbeit geschieht auf unterschiedlichste Weise und richtet sich nach der individuellen Intention und Problemstellung.

Die Erziehungsberatung erfolgt in der Regel bei Problemen in der Gruppe und bietet kompetente Hilfe zur Problembewältigung. Für die Beratung einzelner Kinder ist es unerlässlich, dass die Eltern ebenso wie wir Mitarbeiterinnen mit dem/der Kollegen/in aus der Beratungsstelle zusammenarbeiten. Hier finden nach der Beobachtung in der Kita, Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und den Eltern statt. Erziehungsberatung passiert auch über Elternabende, an denen MitarbeiterInnen der Beratungsstelle über gewünschte Themen referieren bzw. diskutieren. Auf Wunsch geben wir auch Adressen der o.g. Institutionen weiter und/oder vermitteln Kontakte.

Ein Erfahrungsaustausch über Methoden und Ziele in der Kindergartenpädagogik findet mit Kolleginnen und Kollegen in Form von Arbeitskreisen in verschiedenen Tageseinrichtungen statt. So gibt es 4 jährliche Leitungstreffen mit dem Fachberater des DPWV und einen Austausch mit den Erzieherinnen der anderen Wertheraner Einrichtungen.

Um den Kindern einen positiven Übergang von der Kita zur Grundschule zu ermöglichen ist eine enge Zusammenarbeit notwendig und im KiBiZ verankert.

Die Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik ist ebenso notwendig, da wir in der Praxis eine große Verantwortung für die Ausbildung der Praktikanten und Praktikantinnen übernehmen.

Mit dem Gesundheitsamt besteht über die Schuluntersuchungen, die Sprachheilverfahren und die zahnärztlichen Untersuchungen ein regelmäßiger Kontakt.

Des Weiteren ist unsere Kita seit dem 1. August 2010 in einem Familienzentrumsverbund mit den AWO-Kindertagesstätten. Die enge Zusammenarbeit mit den Teams dieser Einrichtungen ermöglicht ein zusätzliches umfangreiches Angebot für unsere Einrichtung. Ziel hierbei ist es die Familien in ihrer Erziehungsarbeit und in der Vereinbarkeit mit der Berufswelt zu beraten und zu unterstützen. Es ist bereits ein kleines Netzwerk mit verschiedenen Kooperationspartnern entstanden, die gemeinsam mit den Teams versuchen diesen Gedanken umzusetzen. Angebote für Kinder aus den Bereichen Musik, Bewegung, Gesundheitsförderung, Beratungssprechstunden für Eltern, pädagogische Referentenelternabende, ein gemeinsam organisiertes Multikulturelles Fest, Familienkochkurse, Familienwaldpädagogik, sind einige Beispiele aus dem Angebot Familienzentrumsverbundes.

3. Lebenssituation der Eltern und Kinder

Zur Zeit werden in unserer Einrichtung ausschließlich Kinder aus dem Einzugsgebiet Werther und dem Randgebiet Häger betreut. Da unsere Aufnahmekriterien nicht auf Kita-Nähe hinweisen, werden Kinder aus der ganzen Stadt Werther aufgenommen. Mit der Revision des Kinderbildungsgesetzes 2014 wird den Eltern ein Wunsch- und Wahlrecht eingeräumt, d.h. es können auch Kinder aus anderen Einzugsgebieten betreut werden. Alle Elternteile sind berufstätig, wobei die Bandbreite der Berufe recht groß ist. Diese Unterschiedlichkeit ermöglicht eine umfassende Elternarbeit und die Nutzung verschiedenster Kompetenzen, wobei alle Eltern sich bewusst für den Bunten Sandkasten entschieden haben.

Nur diese bewusste Entscheidung ermöglicht eine gute Zusammenarbeit und ein hohes Elternengagement, dass für unsere Elterninitiative von größter Wichtigkeit ist.

Die überschaubare Größe unserer Kita trägt dazu bei, dass viele Kontakte zwischen den Eltern entstehen und sich ein kleines soziales Netzwerk bilden kann. Die Stadt Werther ist auch immer noch ein „Dorf“ - man kennt sich hier. Für die Kinder bedeutet

dies ein Aufwachsen in einer „Kleinstadt“, mit der Möglichkeit, die kulturellen und sonstigen Angebote zu nutzen aber auch den „Dorfcharakter“ erleben zu können. Naturnahe Ziele in der Umgebung sowie Einbindung in das öffentliche Geschehen durch Zusammenarbeit mit anderen Institutionen werden von uns angestrebt.

4. Leitgedanken für unsere pädagogische Arbeit

Unsere Kita sichert allen Kindern- unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status- Lern- und Entwicklungschancen. Wir versuchen die Begegnungen und Verständigungen der Kinder untereinander so zu fördern, dass sie in gegenseitiger Anerkennung und Toleranz erfolgen. Wir übernehmen Verantwortung für den Schutz der Kinder vor Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen.

Unsere Kita orientiert sich in der pädagogischen Arbeit am Bedarf von Kindern und Familien und an ihrer Lebenswelt. Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an und einen von Vertrauen und Offenheit geprägten Umgang mit den Familien. Dabei ist es uns wichtig, einen Zusammenhang zwischen dem familiären Leben und der in unsere Kita verlebten Zeit, herzustellen.

Wir Erzieherinnen sehen uns als:

Gestalterinnen einer anregenden Lern- und Erfahrungswelt. Eine gezielt gestaltete Umwelt ermöglicht den Kindern Spielen, Lernen, Bewegung und soziale Kontakte. Sie bietet Reize bzw. Anregungen in vielfältiger, alle Sinne ansprechender, entwicklungsangemessener Form. Eine Balance zwischen Stetigkeit und anregender Veränderung ist dabei ein wichtiger Impuls für die Entwicklung der Kinder.

Dialogpartnerinnen und Impulsgeberinnen. Wir hören den Kindern aufmerksam zu und machen uns gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Neuem. Wir sind für die Kinder Partnerinnen, die mit ihnen gemeinsam die Geheimnisse der Welt aufzudecken versuchen. Dazu beobachten wir die Kinder, um ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und gezielte Impulse im Spiel, bei geplanten Aktivitäten und Projekten zusetzen.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem eindeutigen Bild vom Kind, welches Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit zwischen Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Institutionen bietet.

Wir sind der Meinung, dass:

> jedes Kind ein Recht hat, seine Meinungen und seine Ideen frei zu äußern. Verschiedene Situationen während des gesamten Tagesablaufes ermöglichen den Kindern mitbestimmen und entscheiden zu dürfen, z.B. welches Spiel im Morgenkreis gespielt werden soll, welches Thema die Kinder für das nächste Projekt interessiert. Regeln können gemeinsam festgelegt werden. Auch bei Streitigkeiten ist es wichtig, die Meinungen aller zu hören und gemeinsame Lösungen zu finden.

> Kinder aktive, engagierte Lerner sind. Kinder haben das Bedürfnis, selbständig handelnd tätig zu sein. Um die Welt zu erfassen, zu verarbeiten und zu verstehen, nutzen sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Sinne.

> Kinder in sozialen Zusammenhängen lernen. Jedes Kind ist ein soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt. Im sozialen Austausch und durch die Fürsorge seiner engsten Bezugspersonen entwickelt es tiefgreifenden Bindungen, welche die Basis für ein eigenaktives Welterkunden darstellen.

> Kinder durch aktives Spiel lernen. Kinder erwerben im Spiel ein Verständnis von sich und der Welt. Das Spiel ist deshalb ein zentraler Entwicklungs- und Lernkontext.

> emotionale Sicherheit und Zuwendung die Basis für kindliche Lernprozesse und die Entwicklung des Selbst bietet. Kommunikation und der Aufbau sozialer und emotionaler Beziehungen sind kindliche Grundbedürfnisse und eine notwendige Bedingung für Lernen und Selbstentwicklung. Verlässliche Ansprechpartner sind unverzichtbar, denn wer emotionale und soziale Sicherheit und Geborgenheit erfährt, kann auch ein eignes Handeln und Erleben in einen sozialen Kontext einbinden.

> Kinder durch Teilhabe und Aushandlung lernen. Unsere Kita ist ein Ort kindlicher (Mit-) Verantwortung, wo Kinder Beteiligung und Aushandlungssituationen konkret erleben. Demokratisches Bewusstsein und Handeln entwickeln sich durch direkte Beteiligung und Verantwortung eines jeden Kindes. Deshalb brauchen Kinder ihrer Entwicklung angemessene Beteiligungs-, Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, die sich z.B. auf gemeinschaftliche Regeln, die Gestaltung der Räumlichkeiten oder die Planung von Aktivitäten richten.

> Kinder das Recht auf Anerkennung ihre Individualität haben. Kinder brauchen unsere Anerkennung ihrer Besonderheiten. Dazu gehört, dass wir sie als gleichberechtigt erachten. Es gilt dabei ihre individuellen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten zu berücksichtigen und diese als Bereicherung zu betrachten.

Unsere Leitsätze :

Wir sehen den Schatz in jedem Kind.

Wir sind sichere Beziehungspartner für jedes Kind.

Wir beteiligen die Kinder dem Alter entsprechend an Entscheidungen.

Wir leben Transparenz nach innen und außen.

Wir schaffen aktive Erziehungspartnerschaft.

Wir gestalten Bildungsarbeit durch entdeckendes Lernen.

Wir sorgen täglich für vielfältige Bewegungserfahrungen.

Wir bieten täglich 2 frisch zubereitete, vollwertige Mahlzeiten und einen täglich variierenden Nachmittagssnack

Agenda

Auf den nun folgenden Seiten beschreiben wir anhand der von uns aus dem nationalen Kriterienkatalog ausgewählten Standards unsere Ziele und unsere Arbeitsweise. Zu Beginn jeden Kapitels gibt es eine kurze Einleitung, welche die wichtigsten Merkmale des Bereiches beschreibt.

Im Anschluss folgen orientiert an den sechs Leitgesichtspunkten:

- Räumliche Bedingungen
- Planung und Dokumentation
- Individualisierung
- Erzieherin – Kind-Interaktion
- Nutzung und Vielfalt von Material
- Partizipation

unsere Standards.

Die eingerahmten und mit dem Schnuller versehenen Texte heben die besonderen Gesichtspunkte für die Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren hervor.

II. Bereiche unserer Arbeit

1. Raum für Kinder

Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** ist für die Kinder beider Gruppen ein täglicher Lebensraum, in dem sie mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen sind und gemeinsam spielen, lernen, Mahlzeiten einnehmen und, im Falle der jüngeren Kinder, auch schlafen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden muss die Gestaltung der Räume und des Außengeländes den vielfältigen und verschiedenen Bedürfnissen der Kinder nach Aktivität und Bewegung, sowie nach Rückzug und Entspannung entsprechen.

Unsere räumlichen Bedingungen:

An einem Konzeptionstag wurden unter der Leitung eines Referenten für Raumgestaltung die Konzepte für die Einrichtung der Räumlichkeiten erarbeitet. Ausgangspunkt dafür sind die Leitsätze unsere Arbeit (s. Punkt 4). Alle Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind einladend, hell und freundlich gestaltet und befinden sich in einem betriebsfähigen, intakten Zustand. Einige Elemente aus der Gaststättenzeit sind bewusst erhalten geblieben um etwas von der Besonderheit des Hauses innen wie außen widerzuspiegeln. Die Räume sind durch Möbel und Spielpodeste gegliedert, wodurch die verschiedenen Funktionsbereiche sich erkennbar voneinander abgrenzen, ohne den Raum zu überladen. Einbauschränke bieten viel Stauraum, Platz für nicht benötigte Tische und Hocker. Stühle wurde gegen Hocker getauscht, die flexibel nicht nur zum Sitzen genutzt werden können. Das Arrangement der Materialien und Möbel orientiert sich an den Alters- und Entwicklungsstufen der betreuten Kinder und ermöglicht jedem Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten das Teilhaben an Alltagsaktivitäten. Die Ausstattungsmaterialien erlauben eine flexible und veränderbare Nutzung, um sie den pädagogischen Anforderungen und der aktuellen Situation anzupassen. Dabei ermöglicht die Ausstattung einen reibungslosen Ablauf aller pflegerischen und pädagogischen Vorgänge.

In den Räumlichkeiten der jüngeren Kinder überwiegt das Angebot an kleinen Spielbereichen für Rückzugsmöglichkeiten, individuelles Spiel und Kleingruppenspiel. Das Mobiliar ist angemessen und entspricht den unterschiedlichen Körpergrößen und den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder. Zudem gibt es Raumgestaltungselemente, wie z.B. Mobile, Windspiele oder Glitzerketten, die von den Kindern auch liegend oder sitzend betrachtet werden können.



Die Bereiche und Räume für das Spiel einzelner Kinder stehen in angemessenem Verhältnis zu dem vorhandenen Platz für die Gesamtgruppe. Jeder Gruppe steht neben ihrem Gruppenraum der Bewegungsraum ständig zur Verfügung, in dem auch großräumige Bewegungen, wie klettern, springen, schaukeln oder tanzen möglich sind. Der Bewegungsraum ist als „Herzstück“ der Kita zwischen beiden Gruppen

angelegt und mit einer direkten Zugangstür aus jeder Gruppe begehbar. Eine große Flügeltür zur u3 Gruppe bietet zusätzlich die Möglichkeiten einer Erweiterung des Bewegungsraumes bei Bedarf und besonderen Anlässen. Aus der ü3 Gruppe sorgt ein großes Fenster für Beobachtungsmöglichkeiten der Kinder, die sich im Bewegungsraum aufhalten. Die Räumlichkeiten der Einrichtung sind gut belüftet und bei Bedarf kann der Einfall von Tageslicht durch Rollos reguliert werden. Glasfenster zur Flurseite ermöglichen einen direkten Einblick in die Gruppenräume und schaffen so Transparenz und eine Öffnung nach außen.

Allen Kindern steht das Außengelände täglich zur Verfügung. Bis zu 3 Kinder aus der Froschgruppe können die einsehbare Terrasse alleine nutzen.

Jüngere Kinder können sich frei und sicher im Gelände bewegen. Gemeinsames Spiel von jüngeren und älteren Kindern ist ebenso möglich, wie getrenntes und ungestörtes Spiel.



Im Außenbereich finden sich eine Vogelnestschaukel, ein Hügel mit Rutsche und verschiedenen Kletteraufgängen, Kokusfaschinen um den Sandkasten, die als Sitzmöglichkeit dienen, ein Spiel- und Kletterelement für die Kleinsten, ein großer Sandbereich mit Matschanlage, ein „Tischlerschuppen“ und eine gepflasterte Fahrzeugstrecke. So finden die Kinder eine Vielzahl unterschiedlicher Spielmöglichkeiten mit großem Aufforderungscharakter.

Baumaterialien wie Erde, Steine, Äste und Baumstämme ergänzen die Spielmöglichkeiten und sind stets vorhanden. Die Bepflanzung des Außengeländes ist vielfältig und gliedert in unterschiedliche Bereiche. Die Kinder sind umgeben von Rasen, Schilf, Beeresträuchern und Hainbuchenhecken.

Was uns wichtig ist:

Wir verabreden mit den Kindern Regeln zur Nutzung der Räumlichkeiten und des Materials. Nicht verhandelbare Regeln werden den Kindern vermittelt und erklärt.

Dabei achten wir darauf, jüngeren Kindern die Teilnahme an Gesprächen über diese Regeln zu ermöglichen und erläutern ihnen bestehende Regeln in verständlicher Weise.



Wenn wir beobachten, dass bestehende Regeln nicht mehr dem Bedarf in der Gruppe entsprechen, handeln wir die Regeln neu mit den Kindern aus, um sie wieder in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und der Gruppensituation zu bringen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Bereichen des Gruppenraumes, im Bewegungsraum und auch im Außengelände frei zu bewegen und sich zurückzuziehen, um ihre Spielideen ungestört umzusetzen. Dabei erleben die Kinder, dass die Spielinteressen von einzelnen Kindern oder Spielgruppen mit den Interessen anderer oder der Gesamtgruppe abgestimmt werden müssen. Die Kinder können sämtliche frei verfügbaren Materialien und beweglichen Möbel, wie Tische und Hocker, nach ihren Ideen und Vorstellungen und im Rahmen der gemeinsam vereinbarten Regeln selbständig ins Spiel einbeziehen.

Es ist auch für jüngere Kinder möglich, Hocker, Rollkästen oder andere bewegliche Spielelemente eigenständig zu bewegen. Dabei erhalten sie, wenn nötig, durch uns entsprechende Unterstützung.



Interessenkonflikte, z.B. wenn mehrere Kinder oder Kleingruppen im gleichen Spielbereich oder mit demselben Material spielen wollen, werden von uns angesprochen. Wir überlegen mit den Kindern individuelle Lösungsmöglichkeiten oder erinnern an allgemein gültige Gruppenregeln. Im Gruppen-Alltag beobachten und dokumentieren wir, in welchen Bereichen und mit welchen Materialien einzelne Kinder oder Gruppen bevorzugt spielen und wie sie die Funktionsbereiche nutzen. Bezugnehmend auf diese Beobachtungen erweitern wir das Materialangebot und führen neue Materialien ein. Wir bringen eigene Ideen ein und machen Vorschläge, die den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen einzelner Kinder oder Spielgruppen entsprechen. Auch bei der Anschaffung neuer Spiel- und Beschäftigungsmaterialien werden die Wünsche und Themen der Kinder nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der sich erweiternde Aktionsradius von jüngeren Kindern wird von uns beobachtet und in angemessener Weise erweitert. Dabei sorgen wir für notwendige Sicherheitsmaßnahmen, so dass die Kinder sich frei durch die Räume bewegen können und freien Zugriff auf die Materialien haben.



Die vielfältigen Werke von Kindern aller Altersstufen erfahren Wertschätzung und Anerkennung über die Ausstellung an Wänden und/oder auf Regalen und Schränken. Die Werke werden regelmäßig und zeitnah ergänzt oder ausgetauscht und von den Kindern eigenständig oder mit unserer Unterstützung in Sichthöhe der Kinder platziert.

Alle Materialien haben einen festen Platz in offenen Regalen, in Behältern oder den Spielpodesten. Im Umgang mit dem Mobiliar und den Materialien vermitteln wir den Kindern einen sorgsam und verantwortungsvollen Umgang, sowie die Wertschätzung der Ausstattung. Bei der Pflege und Reparatur von Ausstattungsmaterialien werden die Kinder einbezogen oder haben die Möglichkeit zur Beobachtung der Vorgänge.

2. Tagesgestaltung

Die Gestaltung eines Tages erfordert von den pädagogischen Fachkräften, ihre Planung in einen zeitlichen Ablauf zu bringen und dabei in hohem Maße flexibel zu sein. Viele Elemente der Tagesgestaltung, wie Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhephasen und bestimmte Rituale, kehren täglich wieder. Diese Situationen und Routinen finden in der gleichen Reihenfolge statt und gestalten den Tag für die Kinder vorhersehbar. Sie bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Vorgegebene Fixpunkte helfen ihnen, ein Zeitgefühl zu entwickeln und für sich selbst vorausschauend zu planen.

Unsere Rahmenbedingungen:

| Zeit | Was | Inhalt |
|---|--|---|
| 7.30-09.00 Uhr | Freispiel, Angebote und freies Frühstück, Wickeln | Ergänzend zur Freispielphase werden von den Erzieherinnen verschiedene Angebote vorbereitet (basteln, Spiele, Bewegung). Die Kinder haben die Möglichkeit, am Frühstückstisch zu frühstücken, räumen danach selbstständig ihr Geschirr ab und decken den Tisch für die nächsten Kinder. |
| 09.00 | Morgenkreis | Lieder, Spiele, Gespräche |
| 10.00-11.30 Uhr | Gemeinsame Beschäftigungszeit, spielen im Freien | In dieser Zeit finden Angebote zu Projekten und die Beschäftigung auf dem Außengelände statt. |
| 11.30-12.30 Uhr | Gemeinsames Mittagessen, wickeln der Windelkinder | |
| 12.00-14.30Uhr 12.15Uhr- 13.00Uhr | Mittagsruhe bei den Frechdachsen Mittagsruhe bei den Fröschen | In dieser Zeit schlafen die Frechdachskinder. Die Froschkinder machen eine gemeinsame Mittagsruhe für ca. 30 Minuten. Wer einschläft, wird ab 13.30 Uhr geweckt. |

An bestimmten Tagen (z.B. Kindergeburtstag, beim einmal wöchentlich stattfindenden gemeinsamen Frühstück, der ebenfalls regelmäßig stattfindenden Kochgruppe, sowie Ausflügen o.ä.) kann der Tagesablauf ganz anders aussehen.

Nachmittagsangebote: Am Dienstag wird den Kindern die Möglichkeit geboten, spielerisch Grundkenntnisse in der englischen Sprache zu erlernen. Donnerstags gibt es ein Angebot im Bereich der musikalischen Früherziehung und freitags experimentieren die zukünftigen Lernanfänger.

Was uns wichtig ist:

Die Kinder sollten in der Zeit von 7.30 – 9.00 Uhr in die Kita gebracht werden, damit sie die Gelegenheit haben, ins Gruppengeschehen zu finden. Die Kinder wählen die meiste Zeit des Tages ihre Aktivitäten und Spielpartner selbst. Dabei werden die Kinder von uns bestärkt und in der Umsetzung unterstützt. Sie erfahren in unserer Kita, dass sie durch ihre Ideen und Aktivitäten den Tag der Gruppe mitgestalten und sich als Teil der Gemeinschaft erleben ohne ihre Individualität aufzugeben.

Das Tagesgeschehen wird sprachlich besonders durch uns begleitet. Bei Kleinstkindern und jüngeren Kindern teilen wir den Eltern regelmäßig unsere Beobachtungen mit, sprechen mit ihnen über den Tagesrhythmus zu Hause vor und nach dem Aufenthalt in der Einrichtung, sowie am Wochenende. Dies ist besonders zu Beginn wichtig, um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern.



Während der Tür und Angelgespräche in den Bring- und Abholsituationen informieren wir uns über Lebensumstände, Tagesrhythmen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder.

Auf emotionale Signale wie z.B. Anspannung, Erschöpfung, Müdigkeit, Gereiztheit sowie Überforderung wird Rücksicht genommen und wir erkennen die wechselnden Bedürfnisse der Kinder nach Körperkontakt und Zuwendung, nach Interaktion, Aktivität, Rückzug und Ruhe.

Mit den Kindern wird über die Tagesplanung, die Wochenplanung aber auch über die festen Bestandteile im Tagesablauf gesprochen. Hierbei achten wir darauf, dass dieser abwechslungsreich und ausgewogen ist. Wir überprüfen regelmäßig, ob der Tagesablauf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht. Änderungen in der Tagesgestaltung werden frühzeitig angekündigt. In Gesprächen ermitteln wir wie die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln und bei der Bewältigung des Alltags noch besser unterstützt werden können. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass sie sich bei Aktivitäten gegenseitig unterstützen und Routinen im Tagesgeschehen mit größtmöglicher Eigenständigkeit bewältigen. Die Erzieherinnen reagieren auf jegliche Kontaktaufnahme der Kinder und sorgen den ganzen Tag über für eine entspannte Atmosphäre. Die Kinder übernehmen entsprechend ihren Fähigkeiten oder mit angemessener Unterstützung Aufgaben in Alltagssituationen z.B. bei den Mahlzeiten.

Den Kindern wird, neben der spielerischen und sprachlichen Unterstützung, die Möglichkeit geboten, mittels diverser Materialien und Gegenstände, ihren Tag selbstständig zu gestalten und ihre Phantasie und Kreativität anzuregen. Ebenso wird das Zusammenspiel und die gegenseitige Rücksichtnahme / Unterstützung, in alltäglichen oder besonderen Situationen, gefördert.

Durch Vorschläge und wechselnde Aktivitäten werden die Neugier und das Interesse an Neuem spielerisch und sprachlich geweckt.

Wir helfen den Kindern ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche zu formulieren und umzusetzen. Kinder, die an bestimmten Aktivitäten, wie z.B. Angebote in Kleingruppen nicht teilnehmen, werden durch vertraute Personen betreut und es werden Alternativen angeboten, damit die anderen Kinder nicht gestört werden.

Langfristige Projekte werden so präsentiert, dass sich Eltern ein klares Bild davon machen können. Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen natürlich mit ein.

Ereignisse mit individuell hoher Bedeutung (wie Geburtstage, Familienfeste oder nicht vorhersehbare Ereignisse) werden entsprechend den Bedürfnissen und Wünschen des jeweiligen Kindes begangen.

Die pädagogischen Fachkräfte stimmen sich im Team über den Tagesablauf ab. So kann jede Fachkraft ihre Stärken und besonderen Fähigkeiten zum Nutzen der Kinder anbringen.

Der aktuelle Tages-/Wochenplan wie auch längerfristige Projekte werden so präsentiert, dass sich Eltern ein klares Bild davon machen können. Die Wochenpläne und die Projektbeschreibungen werden archiviert. So können sie für spätere Planungen genutzt werden.

Für die Kleinstkinder ist es besonders wichtig, die Planung des Tages, Routineaktivitäten und Spielphasen sprachlich zu begleiten. Dies geschieht mit bekannten Worten und einfachen Erläuterungen. Wir unterstützen die Kleinen, bei Alltagsaktivitäten mitzuwirken (Löffel und Trinkbecher selbst halten, Schlafsachen oder auch die Windelutensilien alleine holen), um ihre Selbstständigkeit zu fördern. Wir achten stets auf Signale der Kleinstkinder und jüngeren Kinder, mit denen sie auf ein Bedürfnis, den Zeitablauf zu verändern, aufmerksam machen (z.B. Hunger, Bedürfnis nach Aktivität oder Ruhe).

Wir planen besondere Ereignisse so, dass die jüngeren Kinder intensive Erlebnisse gut verarbeiten können und von der Dauer nicht überfordert werden. Dies ist ebenso wichtig bei der Gestaltung von Spielphasen in dieser Altersgruppe.

Für die Kinder ist eine Betreuung durch vertraute Personen stets gewährleistet, dabei steht der individuelle Rhythmus der Kinder im Vordergrund, da sie zu unterschiedlichen Tageszeiten spielen, essen, schlafen oder mit einer Erzieherin einer Aktivität nachgehen wollen. Wir bestärken unsere Jüngsten darin, ihre Spielpartner und Spielangebote selbst auszuwählen und unterstützen sie beim Umsetzen ihrer Interessen.



3. Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit

In unserer Kita leben Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnissen zusammen. Unser Auftrag dieser Vielfalt und Verschiedenheit unter einem Dach gerecht zu werden und die bestmögliche Bildung und Erziehung für jedes Kind zu ermöglichen, verstehen wir als Chance und Herausforderung zugleich. Unser Verständnis von Pädagogik basiert auf einem wertschätzenden, gleichberechtigtem Miteinander und der Teilhabe aller Kinder und Eltern. Gemeinsamkeiten sollten ebenso wie Unterschiede zwischen Kindern und Familien bewusst gemacht und anerkannt werden. So können die individuellen Voraussetzungen jedes Kindes wahrgenommen werden. Ziel dabei ist es, allen Kindern ohne Einschränkung die Teilhabe an den Angeboten der Kita zu ermöglichen. Inklusive Pädagogik bedeutet für uns auch, dass allen Kindern die größtmögliche Mitwirkung an Entscheidungen, Autonomie und Selbstbestimmung im Alltag, entsprechend seiner Fähigkeiten und Entwicklungsvoraussetzungen zu ermöglichen ist.

Unsere räumlichen Bedingungen:

Die Zugänge und räumlichen Bedingungen im Außenbereich sind barrierefrei und ermöglichen die Teilhabe von Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen. Im Innenbereich gibt es im Flur zwei Treppenstufen, die nicht veränderbar sind. Es gibt Räume für die Arbeit mit Kleingruppen, für Rückzug und individuelle Zuwendung, Bereiche für Körperpflege, die die Intimsphäre der Kinder wahren. Diese Räume werden je nach Bedarf flexibel und zu unterschiedlichen Zwecken genutzt.

Die Bereiche und Räume für die Kleinstkinder sind so gestaltet, dass sie sich ohne Einschränkung dort bewegen können.



Bei der Auswahl von Materialien wie Bildern, Büchern achten wir auf soziale Vielfalt. Alle Materialien sind allen Kindern zugänglich.

Was uns wichtig ist:

Wir beobachten und dokumentieren für jedes Kind regelmäßig den individuellen Entwicklungsverlauf und achten auf Anzeichen möglicher Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen. Neben den Ergebnissen der freien Beobachtungen finden zweimal jährlich finden die Beobachtungen nach der Methode: "Sehen, Verstehen, Handeln" statt. Dazu werden die Kinder in den Bereichen: Sprache, Kognition, Motorik und sozialemotionales Verhalten beobachtet und ihre Fähigkeiten in dem Beobachtungsbogen dokumentiert. Wir beobachten, was die Kinder besonders interessiert, was sie gerne spielen, welche Spielpartner und Materialien sie bevorzugen. In den Ordnern der Kinder dokumentieren Fotos, Zeichnungen, Projekte der Kinder die Entwicklung. Im Anschluss an die halbjährlichen Beobachtungen werden an einem Teamtag die Beobachtungen ausgetauscht. Die Ergebnisse der Beobachtungen, sowie der individuelle Förderplan für das Kind werden dann in der Bildungsdokumentation verschriftlicht. Diese wiederum ist dann Grundlage für die halbjährlichen Elterngespräche. Wir beziehen die Kinder durch ein Interview mit in ihre Bildungsgeschichte ein. Sie werden gefragt, was sie schon gut können, was ihnen noch schwer fällt und was sie gerne können möchten. Die Ergebnisse stellen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten bildhaft dar. Wir nutzen die Dokumentationen ebenfalls zur Planung pädagogischer Angebote für das einzelne Kind oder auch für Gruppen von Kindern.

Wir möchten die Kinder dafür sensibilisieren, Unterschiede wahrzunehmen, anzusprechen und herauszustellen. Wir gehen darauf ein, wenn Kinder sich zum „Anderssein“ äußern, indem wir das Verständnis der Kinder für Verschiedenartigkeit und unterschiedliche Fähigkeiten unterstützen. Wir sind Vorbild für die Kinder und zeigen Wertschätzung und Respekt gegenüber unterschiedlichen Einstellungen, Lebensformen und Fähigkeiten. Wir fördern über Gespräche und das Kennenlernen unterschiedlicher familiärer Gegebenheiten das Verständnis für andersartiger Familien, Kulturen und Lebenssituationen. Wir greifen ein, wenn es negative oder diskriminierende Bemerkungen gegenüber Kindern ein und fordern zu Akzeptanz auf. Wir vermitteln den Kindern, dass sie sich jederzeit an uns wenden können, wenn sie sich ungerecht behandelt, gehänselt ausgeschlossen oder benachteiligt fühlen.

Bei der Auswahl von Aktivitäten und Materialien berücksichtigen wir die Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Bei Verhaltensweisen von Kindern, die wir als schwierig oder problematisch erleben, entwickeln wir Strategien, die dazu beitragen, Abläufe und Formen des Zusammenlebens in der Kita zu verbessern.

In der Zusammenarbeit mit der Familie informieren wir uns bei den Eltern über familienkulturelle Normen und Wertvorstellungen und besprechen wie mit diesen Aspekten in der Kita umgegangen wird.

Stellen wir bei Kindern einen besonderen Förderbedarf fest, sprechen wir immer zuerst mit den Eltern. Wir teilen unsere Beobachtungen zur Entwicklung des Kindes mit und sprechen über die Möglichkeiten der Diagnostik. Wir informieren über Unterstützungsmöglichkeiten, sowie die verschiedenen Dienste der interdisziplinären Entwicklungsunterstützung.

Wir bringen jedem Kind Wertschätzung gegenüber seiner Herkunft, seiner Familienkultur und -sprache sowie seiner Lebenssituation zum Ausdruck. Wir bestärken die Kinder in ihrer Identität. Dabei vermitteln wir den Kindern, dass individuelle Bedürfnisse respektiert werden und dass die Bedürfnisse aller Kinder in gleicher Weise berücksichtigt werden. Wir achten bei den Kindern mit besonderen Bedarfen darauf, in welchen Situationen sie eine besondere Unterstützung brauchen und sorgen für eine individuelle Betreuung und Förderung.

Alle Kinder können ihre Meinungen, Interessen und Wünsche in allen Belangen in der Kita einbringen. Dies betrifft Pflege, Mahlzeiten, das Spiel sowie den Umgang miteinander und die Entscheidungen über Aktivitäten und Angebote. Mit dem Morgenkreis ist eine Struktur geschaffen, in der die Kinder die Möglichkeit haben ihre Perspektiven und Bedürfnisse einzubringen. Die Kinder beteiligen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten möglichst aktiv an Vereinbarungen und Entscheidungen.

Die Kleinstkinder sind bei diesen Entscheidungsprozessen mit dabei. Ihnen wird eine entwicklungsangemessene Teilhabe ermöglicht.



4. Mahlzeiten und Ernährung.

Da alle Kinder in der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** ganztägig betreut werden und somit einen großen Teil ihres Tages hier verbringen, ist ein qualitativ hochwertiges Angebot an Speisen und Getränken eine wichtige Dienstleistung unserer Einrichtung für Kinder und Familien. Essen und Trinken ist aber viel mehr als nur Nahrungsaufnahme. Die Atmosphäre, welche die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit etwas zu genießen. Mahlzeiten sind immer auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen. Neben der Herkunft, dem Geschmack und der Zusammensetzung der Speisen geht es auch um eine gelungene Gesamtsituation, die viele unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen.

Unsere organisatorischen Rahmenbedingungen:

Zu allen Mahlzeiten stehen den Kindern Tische und Hocker zur Verfügung, die ihrer Körpergröße entsprechen. Die Tische eignen sich für kleine Tischgemeinschaften, die es beim Mittagessen gibt, wie auch für längere Tafeln, welche zum gemeinsamen Frühstück oder der Teepause eingesetzt werden. Den Kindern steht ansprechendes und funktionales Geschirr aus Porzellan/Keramik und Besteck zur Verfügung, mit dem sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig essen können. Geschirr und Bestecke für das Frühstück sind für die Kinder zugänglich aufbewahrt.

Geschirr und Besteck für jüngere Kinder ist so aufbewahrt, dass es von ihnen selbstständig erreicht werden kann.



Ausstattung und Gestaltung des Außenbereiches ermöglichen, dass auch im Freien gemeinsame Mahlzeiten in kleineren und größeren Tischgemeinschaften eingenommen werden können.

Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten sind Fixpunkte in der Planung des Tagesablaufs und werden als kommunikative Ereignisse in der Gruppe angesehen. Die gesamte Mahlzeit wird durch eine (oder mehrere) Erzieherinnen begleitet, so dass das Essen in einer entspannten Atmosphäre verlaufen kann.

Das Essen ist so zusammengestellt, dass die Kinder Wahlmöglichkeiten haben.

Die Zeitplanung berücksichtigt, dass Kleinstkinder und jüngere Kinder einen individuellen Tagesrhythmus haben und erst nach und nach zum gemeinsamen Tagesrhythmus der Gruppe finden. Bei der Planung berücksichtigen die Erzieherinnen den häuslichen Essensrhythmus der Kinder. Wir bieten auch Kleinstkindern und jüngeren Kindern Wahlmöglichkeiten an.



In unserer Kindertageseinrichtung erhält jedes Kind täglich eine warme Mahlzeit. Alle angebotenen Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten sind abwechslungsreich, ausgewogen und appetitlich zubereitet. Der Speiseplan orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährungswissenschaft e.V.

Der Speiseplan ist sichtbar ausgehängt und für die Kinder verständlich. Kurzfristige Änderungen werden nachgetragen.

Besondere Ereignisse wie Geburtstage oder Feste im Jahresverlauf werden auch in unserer Tischgestaltung berücksichtigt. Die Tische werden zu diesen Anlässen gemeinsam mit den Kindern besonders gestaltet. Das Geburtstagskind darf sich an seinem Ehrentag ein Mittagessen wünschen.

Lebensmittelallergien einzelner Kinder werden so dokumentiert, dass sie allen pädagogischen Fachkräften und dem Küchenpersonal der Tageseinrichtung zugänglich sind und berücksichtigt werden können. Essgewohnheiten unserer Kinder, die eine Rücksprache mit den Eltern erfordern (z.B. geringe Flüssigkeitsmengen im Tagesverlauf) werden von uns dokumentiert.

Die Ausstattung der Küche erfüllt die hygienischen Standards entsprechend der geltenden Vorschriften. Alle an der Zubereitung von Essen beteiligten Personen halten die hygienischen Vorschriften ein. Die jährliche Hygieneschulung sensibilisiert die Mitarbeiter dafür. Die Reinigung des benutzten Geschirrs erfolgt unmittelbar nach den Mahlzeiten.

Regelmäßig wird das Feedback der Kinder zum Mittagessen an den Koch weitergegeben.

Kleinstkinder erhalten die ihren Ernährungsgewohnheiten entsprechenden Mahlzeiten. Es wird berücksichtigt, welche Produkte sie zu Hause bekommen. Es gibt eine Möglichkeit, für Kleinstkinder Flaschennahrung frisch zuzubereiten und Brei zu wärmen.



Den Kindern stehen jederzeit Getränke zur Verfügung. Sie können trinken, wenn sie Durst haben. Getränke und Becher stehen in Reichweite.

Getränke stehen in Sichtweite von Kleinstkindern, damit sie durch Mimik und Gestik zeigen können, wenn sie Durst haben.



Was uns wichtig ist:

Besondere Aufmerksamkeit legen wir darauf, dass die Kinder sich bei den Mahlzeiten, den Tischgesprächen und der gesamten Situation wohl fühlen. Die Erzieherinnen beteiligen sich an den Tischgesprächen und bringen auch eigene Themen mit ein. Wir unterhalten uns über Speisen und Getränke, unterschiedliche Vorlieben und über kulturelle Unterschiede bei der Zubereitung von Speisen.

Vokalisation und andere Kommunikationssignale unserer Kleinstkinder beantworten wir und erzählen über Begebenheiten, Sachthemen, etc.. und beziehen sie so in Gespräche mit ein.



Wir beobachten, wie unsere Kinder miteinander umgehen, wie sie sich beispielsweise beim Auftun der Speisen und einschenken der Getränke unterstützen und wie sie auf Regeln achten. Die Kinder wählen, mit Unterstützung der Erzieherinnen, die ihnen passend erscheinenden Mengen an Speisen und Getränken selbst aus. Sie haben die Möglichkeit, sich das Essen selbst aufzutun, sich Getränke einzuschenken und Speisen nachzunehmen. Die ausgewählte Menge müssen sie nicht aufessen, bevor sie trinken oder eine Nachspeise verzehren dürfen.

Die Erzieherinnen sind aufmerksam für sprachliche und nichtsprachliche Signale von Kleinstkindern, mit denen sie ihr Wohlbefinden oder Missbehagen mitteilen. Dies beinhaltet in welchem Tempo das Kind essen möchte, was es mag und wann es satt ist. Wir unterstützen selbstständiges Verhalten unserer Kinder, z.B. wenn sie beginnen sich selbst aufzutun oder einzuschenken.



Wir regen unsere Kinder an, von allen angebotenen Speisen zu probieren. Die Erzieherinnen machen die Kinder auf Geschmack, Geruch, Aussehen und auf angemessene Mengen aufmerksam.

Auch unsere Kleinstkinder werden dazu angeregt das Essen zu probieren. Wir lassen sie die Speisen ansehen, anfassen und daran riechen. Reaktionen der Kinder werden stets sachlich zutreffend begleitet („Ist dir das zu sauer?“). Schmeckt es den Kindern nicht, stehen Alternativen zur Verfügung.



Unsere Kinder haben die Möglichkeit, die Zubereitung des Essens durch das Küchenpersonal zu beobachten und sich nach Absprache an der Vorbereitung zu beteiligen.

Für die verschiedenen Mahlzeiten in unserer Tageseinrichtung gibt es ein Zeitfenster. Innerhalb dieses Rahmens kann jedes Kind in seinem individuellen Tempo essen.

Jüngere Kinder erhalten eine altersentsprechende Portion. Sie können jederzeit einen Nachschlag bekommen und bekommen so ein Empfinden für Mengen und Portionsgrößen und lernen sie einzuschätzen.



Auch außerhalb der vorgesehenen Mahlzeiten /Frühstück, Mittagessen, Teepause) können unsere Kinder etwas essen, wenn sie Hunger haben (Obst, Gemüse). Die Kinder essen entsprechend ihrer Fähigkeiten selbständig. Jüngere Kinder werden nur dann gefüttert oder unterstützt, wenn sie diese Hilfe benötigen. Zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten werden die Kinder mit einbezogen. So holen sie

beispielsweise das Geschirr aus der Küche, stellen ihren benutzten Teller wieder auf den Teewagen oder decken den Tisch ein.

5. Gesundheit und Körperpflege

Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** bietet den Kindern neben der anfänglichen Fürsorge und Unterstützung in der Körperpflege einen Lern- und Erfahrungsort für die Körperpflege. Die Kinder sollen sich bei der Pflege wohlfühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Diese Erfahrungen helfen den Kindern dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Somit ist der Bereich der Gesundheit und der Körperpflege in die anderen pädagogischen Aktivitäten integriert. Jedes Kind wird dabei unterstützt, die Pflegehandlungen Stück für Stück selbständiger auszuführen. Dazu stehen die notwendigen Ausstattungsgegenstände und Utensilien zur Körperpflege zur Verfügung. Zur Sicherung der gesundheitsfördernden Umgebung gibt es zahlreiche gesetzliche Regelungen und Standards, die von allen Mitarbeiterinnen der Einrichtung verbindlich eingehalten werden.

Unsere Rahmenbedingungen:

Die Einrichtung und die Ausstattungsgegenstände im Innen- und Außenbereich sind in einem guten Zustand und werden täglich gereinigt. Ab dem Flurbereich ist die Kita schuhfreie Zone. Der Außenbereich wird täglich auf Verunreinigungen von uns geprüft. Die Spielgeräte werden regelmäßig geprüft und alle zwei Jahre erfolgt eine Begehung durch den TÜV. Die Spielbereiche haben Sonnenschutzvorrichtungen. Insbesondere die Sanitär- und Wickelbereiche sind in einem hygienisch einwandfreien Zustand. Die Wickelbereiche sind im Waschraum und im Wickelraum untergebracht. Für die Entsorgung der Windeln stehen Windeltwister zur Verfügung. Der Wickelplatz hat eine angemessene Höhe, ist sicher und angemessen temperiert. Es ist eine Windelspüle integriert. Im Wickelraum befindet sich ein Waschbecken, sowie Seifenspender und Desinfektionsmittel. Die Wickelutensilien werden für jedes Kind in einem eigenen Fach aufbewahrt. Die Temperatur, Beleuchtung und Belüftung sind in allen Räumen direkt regulierbar. In den südlich gelegenen Räumen ist ein Sonnenschutz montiert. Es gibt feste Zeiten, zu denen die Innenräume gelüftet werden. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und eigene Bettwäsche, die monatlich gewaschen wird. Bei zwischenzeitlichen Verunreinigungen wird umgehend gewechselt.

Die Ausstattung der Toiletten, Waschbecken, Spiegel und Handtuchspender sind so angebracht, dass sie von den Kindern leicht erreichbar und selbständig zu nutzen sind. Sichtschutzwände gewahren die Privatsphäre der Kinder. Der Sanitärraum verfügt über einen Kalt- und Warmwasseranschluss. Die Temperatur ist extern geregelt, so dass kein zu heißes Wasser austreten kann. Es sind Seifenspender verfügbar, die die Kinder selbständig erreichen können. Zum Abtrocknen der Hände steht ein Papierspender in kindgerechter Höhe angebracht. Zum Mundwaschen werden Einmalwaschlappen verwendet. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste und einen eigenen Zahnbecher, der gekennzeichnet ist. Beides wird hygienisch aufbewahrt. Die Bürsten berühren sich nicht und können an der Luft trocknen.

Die Installation der sanitären Anlagen ermöglicht gerade den jüngeren Kindern eine selbständige Nutzung. Im Wickelraum gibt es eine spezielle „Lerntoilette“.



Die Waschräume sind so gestaltet, dass Kinder dort mit Wasser spielen und experimentieren können. Wir erarbeiten die Regeln für die Benutzung der Sanitäranlagen gemeinsam mit den Kindern und besprechen diese regelmäßig.

Was uns wichtig ist:

Im Tagesverlauf achten wir auf das gesundheitliche Befinden der Kinder. Bei Anzeichen von Krankheit informieren wir die Eltern, um das weitere Vorgehen abzustimmen. Uns stehen Beschreibungen zur Verfügung, die sich auf Symptome häufig auftretender Krankheiten und den Umgang mit Erkrankungen und Verletzungen beziehen. Allen Eltern wird zu Beginn der Kitazeit das Merkblatt des Infektionsschutzgesetzes verteilt, so dass diese darüber informiert sind, wann ihre Kinder unsere Kita nicht besuchen sollten.

Ebenfalls ist allen Mitarbeiterinnen die Vorgehensweise bei einem vorliegenden Verdacht auf Kindesmisshandlung bekannt. Zur Unterstützung und Beratung steht uns eine sogenannte Fachkraft nach §8a zur Seite.

Wir beobachten die Fähigkeiten, Interessen, Vorlieben und Abneigungen der Kinder in den Bereichen der Körperpflege. Wir helfen und unterstützen je nach Bedarf bei der Körperpflege ohne dabei die Privatsphäre und das Schamgefühl zu verletzen. Diese Zeiten der Körperpflege erhalten durch Erzählen und freundlichen Kontakt eine individuelle Qualität. Situationen der Körperpflege werden genutzt um den Kindern Erfahrungen der Selbstwirksamkeit in entwicklungsgerechter Form zu ermöglichen. Insbesondere das Einnässen von Kindern bedarf besonderer Sensibilität. Hier handeln wir mit Ruhe und Gelassenheit, mit Zugewandtheit und Akzeptanz.

Kleinstkinder werden in diesem Bereich in ihrer Selbstständigkeit unterstützt und wir ermöglichen ihnen ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln, sowie ihren Körper zu erkunden. (Verschlüsse öffnen und schließen, bedienen der Wasserhähne...) So cremen sich die Kinder z.B. selbst ein oder sie schließen ihre Windel eigenständig. In diesen Situationen ist es besonders wichtig, eine angenehme Atmosphäre, beispielsweise durch kleinere Geschichten oder Reime, zu schaffen. Durch Mimik, Gestik und Körperkontakt vermitteln wir den Kindern unsere Zuneigung und Zuwendung.



Wir bieten den Kindern Bilderbücher, Spiele und Aktivitäten zu dem Thema Gesundheit und Körperpflege an und nutzen Situationen im Tagesgeschehen um die Körperwahrnehmung im Spiel zu fördern. Dabei achten wir darauf, dass den Kindern Alltagsgegenstände, Materialien für Fantasie- und Rollenspiele, Bücher, Bilder und Medien zum Thema zur Verfügung stehen.

In verschiedenen Projekten sowie dem jährliche Besuch der Zahnärztin des Zahngesundheitsdienstes haben die Kinder die Möglichkeit sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Z.B. das Projekt „Erst-Helfer von Morgen“, in Kooperation mit der Johanniter Unfallhilfe hat bei den Kindern großen Anklang gefunden.

Wir sehen unsere Vorbildfunktion für gesundheitsbewusstes Verhalten und fördern grundlegendes Hygieneverhalten bei den Kindern (Händewaschen, Sauberkeit der Toiletten...). Wichtiges Ziel ist dabei, dass die Kinder Freude an der Körperpflege

entwickeln. Alltagssituationen nutzen wir um z.B. die Kinder in den Spiegel schauen zu lassen, das Gesichtes zu waschen, Kämmen mit einem eigenen Kamm, Zähne putzen nach dem Mittagessen.

Für unsere jüngsten Kinder werden Spiele zu dem Thema initiiert und Impulse gesetzt um die Erfahrungen der Kinder zu erweitern. Beispielsweise das Kämmen, Wickeln, Baden von Puppen oder auch das gegenseitige Verbinden.



Zu den Grundvoraussetzungen gehört, dass geeignete Kleidung (auch Wechselkleidung) für das Spiel im Raum als auch für Draußen für die Kinder vorhanden ist.(Matschhose, Regenjacke...)

Mit Beginn der wärmeren Temperaturen bringen die Eltern Sonnencreme für ihr Kind mit. Wir freuen uns, wenn die Kinder bereits eingecremt in die Kita kommen. Die Kinder werden von uns dabei unterstützt, sich vor dem Aufenthalt im Freien am Vormittag und am Nachmittag einzucremen. Sie werden angehalten sich bei höheren Temperaturen im Schatten aufzuhalten und keine Ball- oder Fangspiele auszuführen. Bei hohen Temperaturen gehen wir mit den Kindern nicht nach draußen, bzw. vermeiden die Mittagssonne. Dies gilt auch bei hohen Ozonwerten.

Wir planen im Alltagsgeschehen ein, dass jedes Kind bei der Körperpflege und beim Toilettengang die notwendige individuelle Unterstützung erhält.

Bei der Sauberkeitserziehung der Kinder arbeiten wir eng mit der Familie zusammen. Wir tauschen uns mit ihnen darüber aus, wie die Kinder angemessen unterstützt werden können. Im Übergang zum „Sauber werden“ erinnern wir an den Toilettengang. Wir orientieren uns an Impulsen und Signalen sowie an den Interessen des Kindes ohne dabei die Entwicklung zu forcieren. Die jüngeren Kinder werden begleitet, wir zeigen und erklären die angemessene Nutzung der Sanitäreinrichtungen.

Für die „Windelkinder“ gibt es feste Wickelzeiten, sowie die Aufmerksamkeit für „Bedarfsfälle“. Kinder im Übergang zum Sauberwerden, erhalten unaufdringliche Erinnerungen an den Toilettengang, sowie die altersgemäße Begleitung. So ist eine angemessene Unterstützung gewährleistet.



Wir achten im Alltag auf Sauberkeit aller Bereiche und beziehen dabei die Kinder mit ein. Die Kinder übernehmen Mitverantwortung für die Gestaltung der Körperpflege. Sie achten z.B. darauf, wann die Zahnbürste gewechselt werden muss oder neue Seife benötigt wird. Bei allen Pflegehandlungen und bei der Begleitung der Körperpflege schaffen wir eine angenehme Atmosphäre mit wertschätzender und unterstützender Haltung gegenüber den Kindern. Wir fördern sie bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Wir gewährleisten Gesundheit und Sicherheit durch eine angemessene Beaufsichtigung. Spielzeuge und Ausstattung sind waschbar und werden regelmäßig gesäubert. Die Müllbehälter werden täglich geleert.

Die Regelungen zur Hygiene werden vom Team entsprechend umgesetzt. Maßnahmen zum Schutz vor übertragbaren Krankheiten sind ebenfalls bekannt und werden durch die jährliche Belehrung gemäß dem Infektionsschutzgesetz aufgefrischt.

Akut ansteckende Krankheiten werden ausgehängt, so dass alle Eltern informiert sind. Ein Austausch mit den Eltern über Gesundheit und Erkrankung des Kindes, sowie besonderer Vorkommnisse, z.B. Allergien, Diäten, Schlafstörungen etc., findet statt.

Unfälle und Verletzungen von Kindern werden im Unfallheft dokumentiert. Leichtere Verletzungen werden beim Abholen den Eltern mitgeteilt. Bei schwereren

Verletzungen werden die Eltern sofort benachrichtigt. Der Impfpass des Kindes wird kopiert und in der Kinderakte verwahrt. Schriftliche Informationen zu Allergien oder spezielle Ernährungs- oder Pflegebedürfnisse werden hier ebenfalls dokumentiert. Gemäß des Vorstandsbeschlusses werden außer bei chronischen Erkrankungen keine Medikamente verabreicht.

6. Präventive Sexualpädagogik und Gewaltprävention

Sexualität ist eine Lebensenergie, ein menschliches Grundbedürfnis. Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. Sie äußert sich je nach Entwicklungsphase und Alter sehr unterschiedlich. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung ebenso pädagogische Begleitung, wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Babys und Kleinkinder erleben die Sinneswahrnehmungen ihres ganzen Körpers als lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Selbsterkundungen des Körpers finden in der gesamten Kindheit statt und dienen dem Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers. Sexuelle Aktivitäten (sogenannte Doktorspiele) mit anderen Kindern interessieren Kinder etwa ab drei Jahren. Sie erkunden dabei Geschlechtsunterschiede, die sie in ihrer Umwelt zunehmend wahrnehmen, aber auch Gemeinsamkeiten mit Kindern des gleichen Geschlechts.

Da sich Kinder mit ihrem Bedürfnis nach sinnlichem Erleben auch an Erwachsene richten, ist es unverzichtbar, dass wir Erwachsenen dabei deutlich die Grenzen wahren.

Unsere Rahmenbedingungen:

Unsere Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass es Rückzugsmöglichkeiten, Nischen und Kuschecken gibt. Hier können sich Kinder in einem gewissen Zeitfenster ohne direkte Beobachtung aufhalten. Wir achten dabei auf die Entwicklung und das Alter der Kinder und auf bestimmte Spielkonstellationen. Die sanitären Anlagen sind mit Flügeltüren ohne Schlösser versehen. Der Wickelbereich ist geschützt in einem Nebenraum, die Tür wird beim Wickeln der Kinder nicht geschlossen. Zum Mittagsschlaf ziehen die Schlafkinder im Schlafraum gemeinsam ihre Schlafanzüge an. Das Anziehen nach dem Mittagsschlaf erfolgt im Gruppenraum. Im Bewegungsraum spielen bis zu sechs Kindern ab drei Jahren ohne direkte Aufsicht bei geöffneter Tür und Einsicht über die Fenster. Im Bewegungsraum stehen zahlreichen Matten und Decken zum Boden bauen zur Verfügung.

Bilderbücher und Sachbücher zu dieser Thematik stehen den Kindern zur Verfügung und werden bei Bedarf und Interesse zu Projekten hinzugezogen.

Alle Mitarbeiterinnen sind in das Schutzkonzept nach §8a eingewiesen. Seit 1995 bieten wir alle zwei Jahre das Präventionsprojekt „Ich bin doch keine Zuckermaus an“.

Neu etabliert wird ab November 2018 ein Projekt zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen mit den Inhalten Gefühle zu erkennen und zu benennen und gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen sind kollegiale Fallbesprechungen etabliert. Hier wird nach vorheriger Information der Leitung ein aufgetretenes sexuelles Handeln fachlich diskutiert.

Was uns wichtig ist :

Unser Umgang mit sexueller Aktivität von Kindern ist einheitlich und deutlich. Er bietet den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit. Dazu haben wir in einer Teamsitzung einen Austausch darüber geführt, welche sexuellen Aktivitäten stattfinden dürfen, welche wir nicht haben möchten und in welchen Situationen wir uns pädagogisch einbringen.

Folgende Leitgedanken haben wir dabei berücksichtigt:

1. Kindliche Sexualität wird von uns nicht vollkommen tabuisiert oder gar bestraft. Kinder dürfen nicht die Botschaft bekommen, dass ihre Sexualität schlecht sei.
2. Unsere Reaktionen auf sexuelle Aktivitäten sind bei Jungen und Mädchen nicht unterschiedlich.
3. Wir machen unsere Gefühle den Kindern gegenüber deutlich, wenn wir Berührungen unangenehm empfinden. Die Kinder erfahren so, dass man anderen zuliebe Zärtlichkeiten nicht erdulden muss.

Wir möchten den älteren Kindern Schamgrenzen vermitteln, indem wir z.B. das Reiben an den Genitalien verbalisieren und dem Kind mitteilen, dass wir das nicht sehen möchten, das Kind sich aber gerne an einem unbeobachteten Ort oder zu Hause im Bett berühren kann.

Geht es um sexuelle Aktivität bei zwei oder mehreren Kindern müssen wir die Freiwilligkeit der Handlungen gut im Blick haben. Manchmal verschwindet diese auch im Verlauf der Aktivität und nicht immer ist ein lauter Protest wahrzunehmen.

In der Regel suchen sich sexuell übergriffige Kinder unterlegene Kinder aus. Solche Machtgefälle können unterschiedliche Ursachen haben:

- Alter
- Geschlecht
- Körperliche Kraft
- Beliebtheit/Anführer/Außenseiter
- Abhängigkeit/Bestechlichkeit
- Sozialer Status
- Intelligenz
- Migrationshintergrund

Durch die Position der Überlegenheit gelingt dem übergriffigen Kind nicht nur sie sexuellen Handlungen durchzusetzen, sondern es erfährt dabei auch ein Gefühl von Macht und Kontrollen. Daraus resultiert, dass wir stets die Struktur der Gruppe und das Gruppengefüge mit im Fokus der Beobachtungen haben müssen. Ziel dabei ist es stets die Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Die Kinder dürfen nicht durch frühzeitige Erfahrung lernen, dass ihr sexuelles Selbstbestimmungsrecht durch andere eingeschränkt wird.

Wenn Kinder erwachsene Sexualität ausüben müssen wir unterscheiden, ob es sich um die Imitation oder dem Nachspielen solcher Praktiken handelt. Hier gilt für uns das das Praktizieren von vaginalem, oralem oder analem Geschlechtsverkehr immer den beteiligten Kindern schadet. Eine Intervention unsererseits also zwingend erforderlich ist. Wir unterbinden solche Situationen strikt und sprechen ein Verbot der Wiederholung aus. Wir sagen den Kindern, dass es ihnen nicht gut tut, weil sie noch Kinder sind. Wir müssen dann versuchen herauszufinden, welche grenzverletzenden Erfahrungen dahinter stecken, wodurch die beteiligten Kinder in ihren Grenzen so durchlässig geworden sind, das ihr Selbstschutz nicht mehr funktioniert.

Etwas anderes gilt in der Situation, wo Kinder erwachsene Sexualität nachspielen. Dieses Verhalten gehört zu den kindlichen Aktivitäten - aber nur wenn kein Kind gezwungen oder seine Unterlegenheit ausgenutzt wird. Wir fragen die Kinder, woher sie dieses Spiel kennen. Sollte sich herausstellen, dass die Kinder Filme mit sexuellen Handlungen gesehen haben, müssen wir im Gespräch mit den Eltern die sichere Verwahrung dieser Medien verantwortlich klären.

Wir listen an dieser Stelle die Übergriffshandlungen im Kindergartenalter auf, um zu verdeutlichen welche Bandbreite diese Handlungen umfassen können:

- Sexualisierte Sprache und Beleidigungen, verbale Attacken, obszöne Anrufe
- Unerwünschtes Zeigen von eigenen Geschlechtsteilen, Voyeurismus und erzwungenes Zeigenlassen der Geschlechtsteile anderer Kinder, Aufforderungen zum Angucken oder Anfassen
- Gezieltes Greifen an die Geschlechtsteile anderer Kinder, Zwangsküsse
- Orale, anale, vaginale Penetration anderer Kinder mit Geschlechtsteilen oder Gegenständen

Diese Übergriffshandlungen werden von uns nicht geduldet. Wir unterbinden diese Handlungen und gehen mit den Kindern ins Gespräch.

Wir gehen nicht rigide gegen kindliche sexuelle Aktivitäten an.

Wir überlassen die Kinder im sexuellen Bereich nicht sich selbst, sondern begleiten sie pädagogisch und unter Kontrolle.

Indem wir bei Übergriffshandlungen einschreiten, vermitteln wir dem betroffenen Kind eine parteiliche Haltung. Wir geben ihm die emotionale Zuwendung eines Erwachsenen, dem es von dem Vorfall berichten kann, und der ihm glaubt und es tröstet. Das Kind bekommt Raum für seine Gefühle und eine Bestätigung, dass die Gefühle berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang soll dazu beitragen, dass das Kind sich selbst nicht als schuldig fühlt und über den Vorfall hinwegkommen kann. Das Kind soll spüren, dass es nicht lästig ist und dass man ihm glaubt. Es sollte dafür gelobt werden, dass es sich uns anvertraut.

Nach dem vorrangigen Gespräch mit dem betroffenen Kind muss es auch stets ein Gespräch mit dem übergriffigen Kind geben. Es muss mit seinem Verhalten konfrontiert werden. So erlebt das Kind durch unser Einschreiten, dass seine Macht zu Ende ist, sobald wir uns einschalten. Ziel des Gespräches ist es die Einsicht in das Fehlverhalten zu fördern. Dabei gilt es genauso wie bei dem betroffenen Kind eine ruhige Atmosphäre herzustellen. Wir beschreiben den sexuellen Übergriff genau und überlassen es nicht dem Kind, da es sich sonst in eine abwehrende leugnende Haltung begeben könnte. Natürlich muss das Kind Gelegenheit bekommen, zu sagen, wie es die Situation sieht, aber es soll deutlich spüren, dass wir nicht an der Glaubwürdigkeit des betroffenen Kindes zweifeln. Das Kind soll lernen, dass ein sexueller Übergriff nicht zu rechtfertigen ist, dass auch ein vorangegangener Konflikt keine Entschuldigung ist. Wir machen den Vorfall zu unserem Anliegen und signalisieren deutlich, dass so etwas nicht in unserer Kita wollen. Wir schildern dem Kind, dass wir das Verhalten ablehnen, jedoch nicht das Kind selbst. Wir fordern das übergriffige Kind auf, dieses Verhalten unbedingt zu unterlassen. Damit das Kind sein Verhalten ändern kann, braucht es unsere Unterstützung aber keine Bestrafung. Allerdings lassen wir keinen Zweifel dran, dass unsere Haltung eine Entschiedene ist.

Im Gesprächsverlauf kann es um mögliche Ursachen gehen. Die konkrete Frage, ob das Kind schon einmal selbst so etwas erlebt hat, kann zur Klärung beitragen. Sollte das übergriffige Kind tatsächlich einen Übergriff durch ein anderes Kita-Kind erlebt haben, muss dieses in der Einrichtung thematisiert und aufgearbeitet werden.

Gruppenwohlfühlregeln, klare Verbote und weitere Maßnahmen sind dann einzuleiten. Die Maßnahmen zielen darauf ab, das Kind durch Einsicht von seinem Verhalten abzubringen und einen Schutz für das betroffene Kind herzustellen. Dieses wird dann im gesamten Team miteinander vereinbart und besprochen. Entscheidend dabei ist die Einschätzung durch die Erzieherinnen, ob das Kind in dem Gespräch

zugänglich war oder ob einschränkende Maßnahmen nötig sind. Die Maßnahmen sind so miteinander abgesprochen, dass sie konsequent von allen Kolleginnen eingehalten werden können.

Werden Maßnahmen angewandt, werden sie auch allen Kindern der Gruppe deutlich gemacht. So entsteht eine präventive Wirkung auf die Kindergruppe, die unbeteiligten Kinder erfahren, dass sich ein solches Verhalten „nicht lohnt“, dass man damit nicht durchkommt, sondern Konsequenzen zu erwarten hat. Und sie erfahren außerdem, dass es in unserer Kita Sinn macht sich zu beschweren oder Hilfe zu holen.

Im Falle eines Verdachts auf sexuellen Missbrauch durch einen Erwachsenen greift das Schutzkonzept, dass nach der kollegialen Beratung das Hinzuziehen einer sogenannten insofern erfahrenen Fachkraft vorsieht. (§8a)

Die Eltern der betroffenen Kinder werden über die Vorfälle in ruhiger Atmosphäre einzeln informiert und das weitere Vorgehen besprochen. Transparenz ist dabei das oberste Gebot. Eltern müssen direkt beim Abholen erfahren, was geschehen ist und welche Maßnahmen wir ergreifen. Den Sorgen der Eltern mit Respekt begegnen und ihnen vermitteln, dass ihre Wünsche angemessene Beachtung finden ist dabei die Basis. Im Gespräch helfen konkrete Begriffe um den professionellen Umgang mit der Situation zu verdeutlichen. Wir verzichten auf Begriffe wie Täter und Opfern. Wir sprechen von übergriffigen und betroffenen Kindern. Wir verdeutlichen, dass wir Verantwortung übernehmen und der Schutz des betroffenen Kindes unsere Aufgabe ist. Allerdings machen wir klar, dass es in der Kita keine umfassende Kontrolle aller Kinder zu jeder Zeit gibt und diese auch nicht zu einer Erziehung zur Selbständigkeit passt.

Auch die Eltern des übergriffigen Kindes werden von uns rechtzeitig und in angemessener Form informiert. Wir verdeutlichen im Gespräch, dass es in dem weiteren pädagogischen Vorgehen darum geht, dass es auch dem Kind nutzt und nicht darum es an den Pranger zustellen. Die Eltern sollten an einer gemeinsamen Strategie mitwirken. So spürt das Kind, dass die Erwachsenen an einem Strang ziehen.

Besteht der Verdacht auf sexuellen Missbrauch in der Familie dürfen Eltern nicht informiert werden. Dann wird eine Vorgehensweise nach §a eingeleitet.

Wird ein Gruppenelternabend erforderlich, wird er von der Leitung moderiert. Sie sorgt dafür, dass ein angemessener Ton gewahrt wird und dass nicht schamverletzende Einzelheiten des Vorfalls diskutiert werden. Sie stellt eingangs klar, was erwartet werden darf und was nicht. Der Schwerpunkt des Abends sollte darauf liegen, wie zukünftig der Schutz der Kinder vor sexuellen Übergriffen verbessert werden kann.

7. Ruhen und Schlafen

Jeder Tag in der Einrichtung ist für die Kinder mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen verbunden. Die Vielfalt an Angeboten und Aktivitäten sowie das Zusammensein mit einer großen Zahl anderer Kinder und die notwendigen Anpassungen an das Zusammenleben in der Gruppe erfordern Energie und sind nicht nur anregend, sondern manchmal auch anstrengend.

Deshalb benötigen alle Kinder unabhängig von ihrem Alter, Entwicklungsstand oder Temperament in der Einrichtung die Möglichkeit sich im Tagesverlauf jederzeit zurück zu ziehen, zu erholen und zu entspannen.

Unsere Rahmenbedingungen:

Allen Kindern stehen Räume, Nischen oder Ecken für Rückzug und Entspannung zur Verfügung. In jeder Gruppe gibt es eine Kuschelecke, in der die Kinder entspannen können und von wo aus sie das Gruppengeschehen weiter verfolgen können.

Da alle Kinder in der Einrichtung über Mittag betreut werden, steht ihnen nach dem Mittagessen ein gut belüfteter Raum zum Ausruhen und Entspannen zur Verfügung.

Die Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten erleichtern das Entspannen und Einschlafen durch ihre Ausstattung mit gepolsterten und weichen Gegenständen (Matratzen, Kissen, Polster, Decken, usw.).

Den Kleinstkindern steht ein Schlafräum zur Verfügung, der abgedunkelt werden kann. Jedes Kind hat ein eigenes Bett, das sich in gutem und hygienisch einwandfreiem Zustand befindet und das die individuellen Gewohnheiten beim Einschlafen und Aufwachen berücksichtigt.

Für jedes Kind stehen persönliche Schlafutensilien wie Schlafanzug oder Kuscheltier, Schnuller usw. bereit. Sie sind gekennzeichnet und werden in einem für die Kinder wiedererkennbarem Korb aufbewahrt.



Was uns wichtig ist:

Im Tagesverlauf helfen wir Kindern, die müde oder angespannt wirken, zur Ruhe zu kommen (indem wir z.B. Geschichten vorlesen). Dabei respektieren wir, wenn die Kinder keinen Körperkontakt wünschen. Die Kinder können ihrem individuellen Ruhebedürfnis jederzeit nachkommen und sich in die entsprechenden Bereiche zurückziehen. Kinder, die sich nach einer kurzen Zeit des Rückzugs oder der Entspannung erholt haben, werden von der Erzieherin wieder in das Gruppengeschehen integriert.

Wiederkehrende Rituale und vertraute Atmosphäre erleichtern den Kindern das Ausruhen und Entspannen.

Wir achten darauf, dass Kinder die sich in den Ruhebereichen erholen, nicht durch Spielaktivitäten anderer Kinder gestört werden.

Die Kinder beteiligen sich an der Vorbereitung des Ruheraumes in der Mittagszeit.

Die Erzieherinnen beobachten die Kinder aufmerksam bei ihren Aktivitäten im Tagesablauf und nehmen Signale für Reizüberflutung bzw. Ermüdung wahr. Je nach individuellem Bedürfnis werden die Kinder auf den Schoß oder in den Arm genommen und gewiegt.

Mit den Eltern von Kleinstkindern und jüngeren Kindern wird besprochen, welche Ruhe- und Schlafgewohnheiten ihr Kind hat und wie sie ihrem Kind zu Hause den Übergang von einer aktiven Phase zu einer Ruhe- und Schlafphase erleichtern um diese mit ihnen abzustimmen.



8. Sicherheit

Der Kindertagesstätte **Bunter Sandkasten** und uns Mitarbeiterinnen werden für einen großen Teil des Tages Kinder anvertraut. Eltern erwarten, dass ihr Kind nicht nur versorgt wird und seine Bedürfnisse nach Anregung, Förderung, Bewegung und Spiel erfüllt werden, sondern dass die Sicherheit des Kindes bei allen Aktivitäten, zu jeder Zeit und in jeder Situation so gut wie möglich gewährleistet ist. Die Sicherheit des Kindes in unserer Kita ist eine Grundvoraussetzung für seine Bildung, Betreuung und Erziehung. Allerdings kann es eine völlig risikofreie Umgebung für Kinder nicht geben. Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten an Herausforderungen, sie erforschen ihre Umgebung und testen die Grenzen ihres Könnens aus. Selbständigkeit kann sich nur in der Auseinandersetzung mit unbekanntem Situationen geben. Die Forderung nach größtmöglicher Sicherheit muss deshalb mit den Bedürfnissen von Kinder nach einer anregungsreichen Umgebung, nach Freiräumen in der Gestaltung ihres Alltags und ihrem Recht, selbstbestimmt aktiv zu sein, abgewogen werden. Eine sichere Umgebung darf nicht durch Reglementierung von Kindern und die Bescheidung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten erkaufte werden. Die Gestaltung einer sicheren Lern- und Betreuungsumwelt ist ein kontinuierlicher Prozess. Sie lässt sich nicht auf die Einhaltung gesetzlich geforderter Standards und Vorschriften reduzieren, sondern umfasst das gesamte alltägliche Geschehen ebenso wie das Verhalten der Gruppe und einzelner Kinder. Die Verantwortung für die Sicherheit in unserer Einrichtung muss uns allen täglich bewusst und in unserem Handeln verankert sein. Dieses betrifft die pädagogische Arbeit ebenso wie die Leitungs- und Verwaltungstätigkeit und den technisch-hauswirtschaftlichen Bereich.

Unsere Rahmenbedingungen:

Alle Innenbereiche der Kita bergen weder offensichtliche noch versteckte Gefahrenquellen. So sind beispielsweise Fußböden mit rutschfesten Belägen ausgestattet (Linoleumböden). Elektrische Geräte und Leitungen sind für Kinder unzugänglich gesichert und werden alle zwei Jahre geprüft. In der gesamten Einrichtung sorgt ein Lichtkonzept für ausreichende Beleuchtung. Die Heizkörper sowie die Fenster sind entsprechend der Unfallverhütungsvorschriften gesichert. Alle auffällenden Schäden, welche die Sicherheit und Gesundheit der Kinder gefährden könnten, werden innerhalb kürzester Zeit behoben.

Alle Spielgeräte und Materialien für die jüngsten Kinder werden regelmäßig auf mögliche Gefahrenquellen hin von uns überprüft. Klettergerüste sind nur so hoch, dass beim Fallen keine Gefahr besteht und der Boden darunter ist durch weiches Material abgefedert. (Matten werden ausgelegt) Der Wickelplatz ist so gesichert, dass Kleinstkinder nicht von der Wickelaufgabe fallen oder durch herunterfallende Gegenstände verletzt werden. Der Schlafbereich für Kleinstkinder ist so ausgestattet, dass keine Gefahren bestehen. (Abstand der Gitterstäbe, Matten sind ausgelegt..)



Im Außenbereich entsprechen die aufgestellten Spielgeräte (Vogelnestschaukel, Spielgerät u3, Rutschenhügel) den Sicherheitsstandards. Alle zwei Jahre findet eine Überprüfung durch den TÜV statt. Das Gelände ist umzäunt und die Eingangstür verschlossen werden. Die Erzieherinnen achten während ihrer Anwesenheit im Garten auf eventuelle Mängel und geben diese an die Sicherheitsbeauftragte weiter. Kleinere Mängel werden sofort behoben, anderenfalls wird der gefährliche Bereich

abgesperrt. Hier beziehen wir wenn möglich die Kinder aktiv in die Reparaturmaßnahmen ein.

Feuer- und Sicherheitsinspektionen werden regelmäßig von externen Fachleuten durchgeführt. Für die Einhaltung aller Sicherheitsbestimmungen ist gesorgt. Hierzu gehören die Beschilderung und Freihaltung der Notausgänge, in Greifhöhe montierte Feuerlöscher, Beschilderung des Erste-Hilfekastens, die Installation von Rauchmeldern, Notfallnummern am Telefon. Reinigungsmittel sind gesichert oder im Keller untergebracht. In der Einrichtung gibt es eine Sicherheitsbeauftragte, die für die Einhaltung und Dokumentation der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen verantwortlich ist. Es ist geregelt, dass bei einem Notfall in der Gruppe die Beaufsichtigung aller Kinder gewährleistet ist. Für den Fall eines ausbrechenden Feuers, gibt es einen "Alarmplan".

Alle für die Kinder frei verfügbaren Materialien sind in Regalen und Schränken so untergebracht, dass für die Kinder kein Sicherheitsrisiko entsteht. Frei zugängliche Materialien entsprechen den Fähigkeiten der Kinder und sind gefahrenfrei zu nutzen. Das Mobiliar, die Ausstattung und die Außenspielgeräte sind von ausgewiesenen Kindergartenausstattern und tragen das CE-Zeichen.

Was uns wichtig ist:

Wir beobachten die Kinder im Umgang mit Materialien, Spielgeräten und Mobiliar und achten dabei auf ihre Sicherheit. Im Freispiel haben wir die Gesamtgruppe im Blick und erkennen gefährliche Situationen. Dazu ist es wichtig, die Fähigkeiten der Kinder in herausfordernden Situationen einzuschätzen und mögliche Gefahren auszuschließen oder ihnen bei der Herausforderung Unterstützung zu geben, damit sie lernen, diese Situation eigenständig zu bewältigen. Aufgrund unserer Beobachtungen machen wir uns ein Bild von den Fähigkeiten von jedem Kind und entscheiden individuell, welche Materialien oder Räume ein Kind eigenständig nutzen kann. Wir ermutigen die Kinder, sich Materialien oder Geräte auszusuchen,



Wir beobachten die jüngsten Kinder dabei, wie sie ihre Umgebung erforschen. Dabei berücksichtigen wir das Bedürfnis der Kinder nach Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit, erkennen aber auch hier von ihnen nicht abschätzbare Gefahren und nicht allein zu bewältigende Situationen.

die ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen. Dabei achten wir auf eine Balance zwischen dem Forscherdrang der Kinder, der Gefährlichkeit der Situation und den Fähigkeiten der Kinder, Gefahrensituationen zu bewältigen. Dabei müssen auch die eigenen Reaktionen der Erzieherin beobachtet und berücksichtigt werden (z.B. ruhig bleiben, starke Angstgefühle oder Gefühle der Hilflosigkeit), wenn Kinder sich in gefährliche Situationen begeben.

Wir erklären und wiederholen in den entsprechenden Situationen immer wieder die Regeln, die für die Sicherheit der Kinder wichtig sind. In schwierigen oder bedrohlich erscheinenden Situationen bieten wir in sachlicher und ruhiger Weise konkrete Hilfe an. Dabei suchen wir gemeinsam mit den Kindern mögliche Lösungswege. Nicht verhandelbare Regeln werden in kindgerechter, verständlicher Art und Weise erklärt und begründet. So ist gewährleistet, dass die Aktivitäten so wenig wie möglich durch Reglementierungen unterbrochen werden müssen. Wir gestalten den Alltag zusammen mit den Kindern und übertragen ihnen Mitverantwortung. Die Kinder achten mit darauf, dass die Materialien nicht defekt sind oder z.B. Steckdosen gesichert sind.

Wir berücksichtigen, dass besonders Kleinkinder sich eventuell nicht mehr an bestehende Regelungen erinnern oder die Regel nicht mit der entsprechenden Situation in Verbindung bringen können. Auch die jüngsten Kinder verfolgen stets die Gespräche über Gefahren und über die Sicherheitsregeln.



Bei der Planung aller Aktivitäten und Routinen beachten wir die Sicherheit der Kinder und ihre Fähigkeiten, mit schwierigen Situationen umzugehen. Dabei orientieren wir uns an den geltenden Sicherheitsaspekten. In verschiedenen Projekten und Alltagssituationen planen wir Angebote zum Thema Sicherheit, die den Kindern Wissen und Erfahrungen vermitteln und auf potentielle Gefahrenquellen (z.B. Strom, Straßenverkehr, Wasser, Feuer) hinweisen. Die Kinder werden zu jeder Zeit des Tages mindestens von einer Erzieherin altersgemäß und entwicklungsgemäß beaufsichtigt. Wir halten uns stets in unmittelbarer Nähe der Kinder auf. Um die Sicherheit der Kinder bei Aktivitäten außerhalb der Einrichtung zu garantieren, begleiten entweder zusätzliches Personal oder Eltern die Gruppe. In regelmäßigen Abständen gibt es für die Kinder Projekte mit der Feuerwehr, der Polizei, Sanitätern und der DLRG.

Sollte es zu einem Unfall/einer Verletzung kommen, werden die Eltern umgehend informiert. Die regelmäßige Erst-Hilfe-Schulung der Erzieherinnen trägt dazu bei, dass es gesichert ist, dass erkrankte oder verunglückte Kinder betreut sind und dass jede Kollegin Bescheid weiß, welche Schritte einzuleiten sind.

Verlässliche Regelungen für die Übergabe der Kinder und eine im Betreuungsvertrag festgelegte Vereinbarung darüber, wer die Kinder abholen darf, gewährleisten eine sichere Übergabe des Kindes.

9. Sprache und Kommunikation

Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** versteht Sprache als ein Werkzeug, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und mit anderen austauschen. Bereits Kleinkinder machen durch Lust- oder Unlustlaute auf ihre Bedürfnisse aufmerksam und zeigen, ob sie zufrieden sind oder sich nicht wohlfühlen. Es braucht dazu Kommunikationspartner, die seine Äußerungen zuverlässig wahrnehmen und „beantworten“. Denken, Sprechen und die Fähigkeit, zielgerichtet zu handeln, hängen eng zusammen. Durch die Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen wächst ein Kind in die Gesellschaft hinein, es lernt die Gedanken anderer kennen und entwickelt eigene Vorstellungen von der Welt. Die Resonanz anderer Menschen auf seine Äußerungen prägen das Selbstbild eines Kindes. Die Erzieherin organisiert den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entsteht: Sie unterhält sich mit den Kindern bei alltäglichen Routinen, erzählt und spricht mit einzelnen Kindern und initiiert Gruppenaktivitäten wie Gesprächskreise, Erzählen und Vorlesen oder darstellendes Spiel. Die Kinder erleben in der Einrichtung eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit gekennzeichnet ist. Dieser alltagsintegrierte Sprachförderansatz bietet beste Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Spracherwerbs.

Unsere Rahmenbedingungen:

Im Innenbereich sind die Räume so unterteilt, dass Rückzugsecken entstehen in denen die Kinder in Kleingruppen miteinander spielen, sich etwas erzählen oder Musik- und Märchen CDs hören können. Den Kindern stehen bewegliche, kommunikationsfördernde Elemente wie Stühle, Schaumstoffpolster sowie kleinere Sofas zur Verfügung, die sie nach Bedarf nutzen und neu arrangieren können. Jede Gruppe verfügt über eine Buch- und Lesecke, die für alle Kinder frei zugänglich ist. Sie ist einladend gestaltet und ausreichend groß, so dass sie von mehreren Kindern gemeinsam mit einer Erzieherin genutzt werden kann.

Materialien wie z.B. Telefone, Gesellschaftsspiele, Handpuppen, Memoryspiele oder Bilderlotto werden freizugänglich in den Gruppenräumen dargeboten. Eine breite Auswahl entwicklungs- und altersangemessener Bilderbücher aus den Bereichen Fantasie, Märchen, Natur- und Sachkunde sowie Geschichten über Menschen aus unterschiedlichen Lebensmilieus und Kulturen, steht den Kindern zur Verfügung. Es sind Bücher vorhanden, die individuelle Lebenssituationen von Familien und Kindern thematisieren (Tod, Scheidung, Geburt, Leben mit Behinderung). Regelmäßige Ausflüge in die Bücherei tragen zu einer Erweiterung des Bücherangebotes bei. Einzelne Fotos oder Bildergeschichten über gemeinsame Aktivitäten regen die Kinder an, über ihre Erlebnisse zu sprechen.

Spezielles Mobiliar z.B. eine Wippe, Kleinstkindschaukel, Hochstuhl, ermöglicht den Kleinstkindern, Gespräche aus der Nähe zu verfolgen oder sich daran zu beteiligen. Attraktive Materialien wie Bälle in unterschiedlichen Größen und Farben, Bausteine, Mobiles, Spiegel, Alltagsgegenstände, Farb- und Effektmaterial, verschieden Stoffarten regen zum Kooperieren und Sprechen an.



Der Außenbereich der Kita lädt durch Sitzecken, kleinere, abgeteilte Spielbereiche, Baumstämme, Bänke, Matschanlage zu Kommunikation und Bewegung ein. So bilden sich Kleingruppen, die gemeinsam in diesen "Kommunikationsecken" spielen. Des Weiteren tragen eine Nestschaukel, Hängematte, Taxidreirad, Pferdeleinen, etc. dazu bei, dass sich die Kinder verständigen müssen und dabei ihre Kommunikationsfähigkeit weiterentwickeln.

Den Kleinstkindern stehen im Außenbereich Spielgeräte zur Verfügung, die sie gemeinsam mit den anderen Kindern nutzen können. So z.B. das neue Klettergerüst mit Rutsche, Tunnelröhre und Treppenstufen. Ebenfalls lädt der Sandkasten insbesondere jüngere Kinder zum gemeinsamen Spielen mit Eimern, Schüppen und Förmchen, ein.



Was uns wichtig ist:

Die Erzieherin beobachtet in verschiedenen Spiel-, Lern- und Alltagssituationen regelmäßig und systematisch wie jedes Kind spricht, sich mitteilt und sich im Dialog mit anderen Kindern verhält. Wir beobachten weiterhin die nichtsprachlichen Ausdrucksformen (Gestik und Mimik der Kinder). Insbesondere wird wahrgenommen, in welchen Situationen die Kinder aktiv kommunizieren. So kann sich ein Kind z.B. im Gesprächskreis in der Gesamtgruppe weniger als in der Kleingruppe, sprachlich engagieren. Inhalte und Form der Kommunikation werden ebenfalls berücksichtigt.

Wir achten darauf, wie und in welcher Form wir mit den Kindern in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen kommunizieren. Dazu nutzen wir die Basik Beobachtungsbögen von Rente Zimmer, sowie den Beobachtungsbogen aus der Bildungsdokumentation Sehen, Verstehen, Handeln.

Bei Kleinstkindern beobachten wir aufmerksam die Entwicklung vorsprachlicher und erster sprachlicher Kommunikation wie das Lallen oder Gluckslaute, Lautgebärden, erste Worte und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit von jüngeren Kindern. Im besonderen Maße achten wir auf alle nichtsprachlichen Ausdrucksformen wie Gestik, Mimik, Körperhaltung, Spielverhalten, um die Bedürfnisse der Kinder einzuschätzen und ihre Absichten interpretieren zu können. Wir beobachten, an welchen Gegenständen, Spielmaterialien und Personen Kleinstkinder ein deutliches Interesse zeigen und was sie zu sprachlichen und nichtsprachlichen Äußerungen animiert.



Es ist für uns von großer Wichtigkeit, dass die Atmosphäre in der Kita von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt ist. Wir verstehen Auseinandersetzungen und Streitgespräche als wichtigen Teil in der Interaktion von Kindern untereinander und von Kindern und Erwachsenen. Denn auch hier entwickelt sich die Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit weiter. Im gesamten Tagesgeschehen ist die Erzieherin aufmerksam und zum Dialog mit den Kindern bereit. Es wird so signalisiert, dass wir an den Gesprächen der Kinder interessiert sind. Wir achten darauf, dass alle Kinder, die etwas erzählen möchten, zu Wort kommen und während der Unterhaltung in ihrem Redefluss möglichst wenig unterbrochen werden. Die Kinder werden aufgefordert von sich und ihren Erlebnissen zu erzählen. So wendet sich die Erzieherin auch den Kindern zu, die sich sprachlich wenig äußern und knüpft an den persönlichen Stärken und Vorlieben der Kinder für bestimmte Materialien, Geschichten etc. an, um ein Gespräch zu beginnen. Dabei ist es besonders wichtig, dass wir die sprachliche Ausdrucksform der Kinder akzeptieren und ihre Sprache nicht verbessern, sondern angemessen und in vollständigen Sätzen antworten. Somit haben die Kinder ein sprachliches Vorbild. Die Rededauer und die Komplexität der Äußerungen ist am Entwicklungsstand, der Konzentrationsfähigkeit und dem Zuhörvermögen der Kinder orientiert. Die Sprachentwicklung der Kinder wird zunehmend durch komplexere Sprachstrukturen und Begriffe unterstützt, indem die Erzieherin diese in ihre Gespräche einfügt. Auf aggressive und verletzende verbale Äußerungen reagieren wir unmittelbar. In einem freundlichen, sachlichen Ton geben wir den Kindern Raum für die Darstellung seiner Perspektive. Die eigene Sichtweise der Mitarbeiterin kann vermittelt werden und sollte dabei eine Begründung erhalten. Im Gespräch mit den Kindern und anderen Erwachsenen werden höfliche Redewendungen wie Bitte und Danke benutzt.

Signale von Kleinstkindern wie Weinen, Gesten und Laute sowie Äußerungen und Fragen von jüngeren Kindern beantworten wir immer sprachlich. Durch bestätigende Rückmeldungen und Gesten zeigen wir den Kindern, dass wir ihre nichtsprachlichen und ersten sprachlichen Äußerungen wahrnehmen und zu verstehen versuchen. Falls eine Botschaft nicht verstanden wird, reagiert die Erzieherin direkt und stellt Fragen.



Impulse für Sprachentwicklung bietet die Erzieherin z.B. über Erzählungen aus ihrem Leben, ihrer Kindheit oder der eigenen Familie. Sie spricht über ihre Gefühle, Stimmungen, Bedürfnisse und Neigungen. Sie teilt den Kindern auch ihre Meinung zu Dingen und Begebenheiten mit.

Die Kinder erleben, dass wir Informationen aus Büchern, Zeitungen und dem Internet beziehen.

Wir unterstützen das Bedürfnis der Kinder, sich sprachlich mit andern auszutauschen, indem wir einerseits Gespräche zwischen den Kindern initiieren und uns andererseits bei Kindergesprächen zurückhalten. Die Ausdrucksfähigkeit der Kinder wird bereichert, indem in Gesprächen klar und deutlich formuliert wird und neue Begriffe eingeführt und öfter wiederholt werden. Unterschiedliche Sprachformen wie Reime, Verse, Gedichte, Erzählungen, Lieder werden bewusst eingesetzt. Verschiedene Zeitformen (Vergangenheit, Zukunft, Gegenwart) werden ebenso wie der Konjunktiv sprachlich angewendet. Bei allen Kindern wird die Fähigkeit des Zuhörens gefördert. Hierzu dienen Zuhörspiele, wie z.B. Ratz-Fatz, Geschichten, Märchen, verschiedenste Bilderbücher. Aktivitäten wie z.B. die Projektarbeit, künstlerisches Gestalten, Experimentieren und Musizieren werden stets so organisiert, dass die Kinder in Kleingruppen Gelegenheit haben miteinander zu sprechen.

Wir sprechen mit den Kindern über Spiel- und Gestaltungsideen und über den Gebrauch von Materialien. Themenbezogene Fragen, ergänzende Informationen regen die Kinder an, komplexe Zusammenhänge sprachlich auszudrücken. Es werden Regeln für gemeinsame Gespräche aufgestellt, die wichtige Elemente einer angemessenen Kommunikation wie das Zuhören und Aussprechen lassen, beinhalten. Die Kinder werden so in Entscheidungsprozesse eingebunden.

Wir sprechen im Tagesverlauf häufig mit jedem Kleinkind über Gegenstände, tägliche Begebenheiten und Erlebnisse. Dabei wird Blickkontakt gehalten und eigene Gefühle und Stimmungen werden ausgedrückt. Alltagssituationen wie An- und Ausziehen, Wickeln, Füttern und andere Aktivitäten werden zur Kommunikation von uns genutzt. Reime, Sprach- und Singspiele werden eingesetzt und das Betrachten von Bilderbüchern sprachlich begleitet. Bei Zuhörspielen oder auch im Freispiel können Klangelemente wie Rasseln oder Glöckchen eingesetzt werden. Die Kleinstkinder werden bewusst gefragt, womit sie sich beschäftigen möchten und es werden ihnen verschiedene Materialien angeboten und erklärt.



Vorschläge der Kinder zu Materialien, Aktivitäten, Projekten sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder finden Berücksichtigung.

Wir orientieren uns bei der Planung pädagogischer Inhalte und Prozesse sprachlicher Aktivitäten, am unterschiedlichen Alter und Entwicklungsstand der Kinder, an ihren sprachlichen Verständnis- und Ausdrucksfähigkeiten und berücksichtigen die Herkunftskultur sowie das soziale und sprachliche Lernumfeld der Kinder. Es werden regelmäßige sprachfördernde Angebote für alle Kinder geplant und dabei die Interessen der Kinder berücksichtigt (Alphas, Basik, Sprachförderspiele, Schulprojekt, Englisch). Im Laufe des Tages werden Bilderbücher, von den Kindern mitgebrachte Bücher in verschiedenen Situationen (Mittagsruhe, Freispiel) vorgelesen. Dabei werden Wiederholungen, sowie mehrmaliges Vorlesen eingeplant, um so das Sprachverständnis der Kinder zu fördern und den Wortschatz zu vertiefen. Durch Sprach- und Fingerspiele, Reaktions- und Bewegungsspiele und verdrehte Geschichten erleben die Kinder

Sprachrhythmen und die Lust mit Worten und Sprache zu spielen. Durch den Einsatz von Musikinstrumenten sowie die wöchentliche musikalische Frühförderung mit Gudula Koch wird das Rhythmikempfinden der Kinder ebenfalls gefördert.

Wir organisieren kleinere Ausstellungen von Werken der Kinder bei Projekten, haben freizugängliche Dinge zum Experimentieren im Gruppenraum und hängen beispielweise Bildrucke aus, um den Dialog zwischen den Kindern fördern. Ausflüge in die Natur und organisierte Gruppenaktivitäten außerhalb der Kita, Einkäufe beim Bäcker etc. erweitern den Erfahrungs- und Sprachhorizont der Kinder. Insbesondere im Schulprojekt haben diese Aktivitäten einen hohen Stellenwert.

In Form von Bildern, Piktogrammen und der Darstellung von Schriftsprache erfahren die Kinder, dass Kommunikation auch symbolisch stattfindet.

Menschen unterschiedlicher Berufsgruppen, bzw. mit unterschiedlichen Fähigkeiten (Künstler, Puppenspieler, Polizist, Feuerwehrmann), werden zu Gesprächsrunden und gemeinsamen Aktivitäten in die Kita eingeladen.

Für Kleinstkinder und jünger Kinder planen wir regelmäßige sprachfördernde Angebote wie Klang- und Singspiele, Fingerspiele und Versreime oder das Benennen von Gegenständen im Spiel. Gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge in der überschaubaren Gruppe verschaffen neue Sinneseindrücke und erweitern somit den Wortschatz.



Wir dokumentieren regelmäßig die Sprachentwicklung (Basik; Sehen; Verstehen, Handeln) aller Kinder, um die sprachfördernden Angebote und Aktivitäten daran zu orientieren. Das Sprachverhalten einzelner sprachauffällige Kinder wird dokumentiert und die gezielte Sprachentwicklung erfolgt. Dabei kann die Empfehlung zu sprachfördernden Maßnahmen wie z.B. Logopädie an die Eltern erfolgen. Im Zuge der KiBiZ-Reform erhält die Sprachbildung im Alltag der Kinder eine besondere Rolle. Hierzu nehmen wir an den Fortbildungsangeboten für Erzieherinnen teil, die Kompetenz für die Umsetzung vermitteln.

10. Kognitive Entwicklung


Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** versteht die kognitive Entwicklung als Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Diese Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, in den alle Anregungen und Erfahrungen einfließen, die ein Kind im Frei- und Fantasiespiel, in Regelspielen, beim Bauen, Werken und kreativen Gestalten, bei Bewegungsaktivitäten, beim Hören einer Geschichte, Betrachten von Bilderbüchern und allen sonstigen alltäglichen Handlungen macht. Kinder sind aktive Gestalter ihres Lernens: Von Beginn an suchen sie neugierig Lernsituationen und -anreize in ihrer Umgebung auf. Lernprozesse werden dann ausgelöst, wenn im Erlebnisbereich der Kinder Fragen, Auffälligkeiten und Widerstände auftauchen. Jede Phase der kindlichen Entwicklung ist durch typische Aneignungsprozesse gekennzeichnet. Das Spiel ist die zentrale und wichtigste Aneignungsform des Kindes. Dabei lernen die Kinder, dass sie auf ihre Umwelt verändernd einwirken können und umgekehrt auch die Umwelt ihr Tun beeinflusst.


Unsere Rahmenbedingungen:

Im Innenbereich gibt es mehrere ausreichend große Bereiche im Gruppenraum oder in den Nebenräumen, in die sich Kinder einzeln oder in Gruppen zurückziehen können, um sich ungestört mit einem Spiel oder Thema zu beschäftigen. In einzelnen Bereichen darf über längere Zeit etwas stehen bleiben, um zum späteren Zeitpunkt fortgeführt zu werden. Die Räume sind so gestaltet, dass ein flexibles Eingehen auf die Bedürfnisse einzelner Kinder, sowie der Gesamtgruppe möglich ist. Die Raumgestaltung berücksichtigt grundlegende Bedürfnisse der Kinder, beispielsweise die Erfahrung räumlicher Dimensionen und das Erkunden und Bewältigen von Hindernissen. (Treppen, verschiedene Untergründe, Türen...)

Materialien, welche die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten unterstützen, werden in offenen, für die Kinder leicht zugänglichen Regalen aufbewahrt. Auf eine Aufzählung aller kognitionsfördernden Materialien verzichten wir an dieser Stelle, da sie in den jeweiligen einzelnen Bereichen aufgeführt sind.

Das Außengelände regt die Kinder auf vielfältige Weise an, Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Abwechslungsreiche Gestaltung und Ausstattung ermöglicht vielfältige Sinneserfahrungen, regen unterschiedlichste Tätigkeiten an und unterstützen Fertigkeiten.

| | |
|--|--|
| Die Raumgestaltung erlaubt es Kleinstkindern sich sowohl ungestört intensiv mit einer Sache zu beschäftigen als auch in der Nähe des Gruppengeschehens zu sein und gleichzeitig Tätigkeiten anderer Kinder zu beobachten. Materialien können entwicklungsbedingt, selbständig erreicht werden. Es gibt offene Regale, offene Kästen und mit Symbolen gekennzeichnete Schubladen. |  |
|--|--|

| | |
|---|---|
| Sinneserfahrungen zu unterschiedlichen Beschaffenheiten, Oberflächen, Eigenschaften von Naturmaterialien und Elementen wie Gewicht, Härte, Zusammenhang von Licht und Schatten, von Wind und Bewegung werden gemacht. Körpererfahrungen (etwas piekt, kitzelt, fliegt weg, krabbelt, zerbricht) können erlebt werden. |  |
|---|---|

Was uns wichtig ist:

Die Beobachtungen der Erzieherinnen beziehen Wege und Strategien der Kinder, sich ihrer sozialen und gegenständlichen Umgebung zu nähern ein. Ebenso werden die aktuellen Themen und Interessen, auch im Hinblick auf das bevorzugte Material der Kinder sowie ihre selbst initiierten Aktivitäten beobachtet. Dabei spielt die Interaktionsfähigkeit und die Kooperationsfähigkeit ebenfalls eine Rolle. In der Beobachtung bei Strategie- und Regelspielen, achten wir auf das Regelverständnis der Kinder. Der Dialog der Kinder gibt Aufschluss darüber, über welches Wissen, welche Wege des Denkens und über welche Lösungsstrategien sie verfügen. So ist die Beobachtung der Kinder ganzheitlich.

Die Beobachtung der Kleinstkinder bezieht sich auf die bevorzugten Gegenstände und Aktivitäten. Es werden erste Kooperationsformen, Parallelspiel und das Imitieren von beobachteten Handlungen wahrgenommen.



Wir führen die Kinder in neue Situationen, Wissens- und Alltagsbereiche ein. Dabei werden Momente der Überraschung und Spannung geschaffen. Die Kinder werden angeregt, ihre Wahrnehmungen, Interpretationen, Gedanken und Lösungsstrategien zu formulieren und mitzuteilen. Die Kinder werden unterstützt, sich neue Themen und Zusammenhänge zu erschließen und beim Erwerb neuen Wissens Bekanntes zu nutzen, um es auf neue Situationen anzuwenden und neu zu kombinieren. Dazu tragen auch verschiedene Materialien wie Lupen, Mikroskope, Magnete etc. bei. Ebenso werden Denkprozesse durch Rätsel, logische Kniffeleien oder Witze angeregt.

Kleinstkinder regen wir zum Erkunden neuer Objekte und Situationen an, indem wir z.B. einfache Spielhandlungen und Aktivitäten initiieren (Experimentieren mit Knete, Gegenstände nach Farben und Formen sortieren). Vorhandene Fähigkeiten und Handlungsmuster sollten auf neue Situationen angewendet werden. Wir regen die Kinder an, sich dieser Fähigkeiten zu erinnern und diese in neuen Situationen anzuwenden, z.B. an einem Griff ziehen, pusten, Dinge aufeinander legen, umrühren, schütteln.....



Wir planen Angebote und Aktivitäten zur Förderung kognitiver Fähigkeiten so, dass die Kinder dabei kooperieren können und die Möglichkeit haben, miteinander und voneinander zu lernen. Vielfältige Sinneserfahrungen sowie konkretes Handeln wird ebenfalls miteingeplant. Auf Grundlage der Beobachtungen planen wir Aktivitäten, welche die Interessen, Themen, sowie die kulturellen und familiären Hintergründe und Bedürfnisse der Kinder einbeziehen. In der Planung von Aktivitäten werden die verschiedenen Bereiche kognitiver Kompetenz berücksichtigt: Das Lernen durch Handeln, das sprachgebundene Denken, das Verständnis von Begriffen zu Zeit und Raum sowie das Verständnis logisch- mathematischer Zusammenhänge. Neue Themenbereiche und Projekte werden so eingeführt, dass die Kinder dabei herausgefordert werden und neue Erfahrungen machen können, ohne dabei überfordert zu werden.

Aktuelle Ereignisse, Situationen und Erfahrungen der Kinder werden für Impulse und Aktivitäten genutzt, welche die Kinder zum Erkunden und Experimentieren herausfordern.

Durch die Waldtage, Einkäufe, Ausflüge zum Spielplatz, etc. werden Sinnes- und Lernerfahrungen außerhalb der Einrichtung erweitert.

Zur Förderung der kognitiven Fähigkeiten bieten wir sowohl einzelne Aktivitäten als auch aufeinander aufbauende Reihen an.

In allen Situationen ist es wichtig, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, ihre Spielprozesse zu entwickeln, Umwege zu gehen und Handlungen zu wiederholen. Dabei werden die Kinder unterstützt, sich einem Thema aufmerksam zuzuwenden und sich konzentriert mit einer Sache zu beschäftigen. Dabei achten wir auf ein Gleichgewicht zwischen kognitiven, emotionalen, sozialen und kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten und fördern die Integration der verschiedenen Entwicklungsbereiche.

Beispiele:

- Aneignung und Verständnis von Begriffen und Zusammenhängen
- handlungsgebundene Aktivitäten zu Entfernungen, Längen, Gewichten, Volumen (Zahlenland)
- Verständnis von Zeit, logischen Abfolgen
- groß/klein; hoch/niedrig; oben/unten
- Abstraktion im Denken: Klassifizieren und Ordnen
- analysieren von Situationen
- interpretieren; Schlussfolgerungen ziehen
- Einführung neuer Begriffe
- Entwicklung von Lösungsstrategien
- Sinneserfahrungen im Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen
- Umgang mit neuen Techniken und Medien

Bei den Ausflügen mit den jüngsten Kindern wird ausreichend Zeit und Möglichkeiten für vielfältige Sinneserfahrungen eingeplant. Inhalt, Dauer und Organisation entsprechen dem Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Kinder. Ebenfalls sollten ausreichend Möglichkeiten für sensomotorische Erfahrungen eingeplant werden.

Alltagssituationen werden genutzt, um die Aneignung von Handlungsmustern, Begriffen und ein Verständnis für Abfolgen zu entwickeln. (Öffnen und Schließen von Behältern, An- und Ausziehen, Schütten, Wischen, Tischdecken, Aufräumen...)

Die Kinder werden unterstützt den Gefühlsausdruck anderer Kinder wahrzunehmen.

Wir beteiligen jüngere Kinder bei der Gestaltung alltäglicher Abläufe entsprechend ihrer Fähigkeiten. Die Kinder werden bei der Organisation von Mahlzeiten, bei der Vorbereitung von Aktivitäten, beim Aufräumen, sauber machen und bei Besorgungen miteinbezogen. Sie können kleinere Aufgaben übernehmen oder Handlungen anderer beobachten.



Wir dokumentieren auch die Aktivitäten im Bereich der kognitiven Entwicklung und Förderung, sowie mit welchem Interesse und in welcher Weise die Kinder diese Angebote wahrnehmen. Dies erfolgt in den halbjährlichen Bildungsdokumentationen. Unter dem Gesichtspunkt der Individualisierung berücksichtigen wir auch in der kognitiven Entwicklungsförderung individuelle Interessen, Bedürfnisse und Aneignungsformen jedes Kindes. Ebenfalls wird das individuelle Tempo der Lernprozesse respektiert.

Im Sinne der Partizipation beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen über die Auswahl und Anschaffung von Materialien. Projekte und Themen werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Regeln werden gemeinsam erarbeitet, von uns aufgestellte Regeln werden begründet und erläutert.

Die Kinder werden angeregt Themen relevante Spiele, Bücher, etc. von zu Hause mitzubringen um somit das Projekt zu bereichern.

Die Kinder werden ermutigt ihr Wissen in die Gestaltung des Alltags, in Spielsituationen sowie bei Aktivitäten einzubringen. Diese eingebrachten Kenntnisse oder auch Fragen aller Kinder erhalten die gleiche Wertschätzung. So unterstützen wir die Kinder darin, die Lernfähigkeiten und Lernwege anderer wahrzunehmen und zu respektieren. Die Kinder erfahren so, dass das Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzen bei der Zielerreichung bereichernd sein kann.

11. Soziale und emotionale Entwicklung

Die Art und Intensität zwischenmenschlicher Beziehungen prägen das Selbstbild eines Kindes und sein Bild von der Welt. Deshalb braucht jedes Kind zuverlässige Bezugspersonen, die sich ihm liebevoll zuwenden und seine Bedürfnisse achten. In unserer Kindertageseinrichtung erhalten die Kinder die Chance, ihre sozialen Kontakte zu erweitern und Bezugspersonen hinzuzugewinnen. Wir bieten den Kindern eine Atmosphäre der Sicherheit, des Vertrauens und Angenommenseins. So können sie die Lernchancen, die sich ihnen hier bieten, optimal nutzen. Sie erfahren Freundschaft und Ablehnung und lernen, unterschiedliche Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen, zu benennen und auf die Gefühlsäußerungen anderer zu reagieren. Bei uns erleben sich die Kinder als Teil einer Gemeinschaft, in der sie sich gegenseitig beeinflussen und voneinander lernen.

Unsere Räumlichen Voraussetzungen:

Die Kindertagesstätte Bunter Sandkasten verfügt über multifunktionale Bereiche, in denen die Kinder ihren Spiel-, Bewegungs- und Lernbedürfnissen entsprechend aktiv sein können. Es gibt abgetrennte Spielbereiche, in denen Kinder ungestört und unbeobachtet, allein oder mit ausgewählten Spielpartnern spielen können. Es gibt mindestens einen Ruhe- und Rückzugsraum oder entsprechende Rückzugsecken im Gruppenraum.

Die Unterteilung und Gestaltung unserer Räume ermöglicht Kleinstkindern und jüngeren Kindern, sich ungestört und sicher in selbst gewählten Spielformen zusammenzufinden oder sich aus dem Gruppengeschehen zurück zu ziehen. Zusammenhängende Räume sind so strukturiert, dass Erzieherinnen ständig Kontakt zu Kleinstkindern halten und Äußerungen und Signale der Kinder direkt wahrnehmen können.



Das Außengelände verfügt über ausreichend große Freiflächen für Bewegungsspiele, insbesondere für Renn- und Tobespiele der Kinder sowie Spiele zum Kräfteressen.

Kleinstkindern stehen im Außengelände altersentsprechende Spielgeräte zur Verfügung.



Was uns wichtig ist:

Soziale Entwicklung

Wir beobachten wie die Kinder Kontakt aufnehmen, wie sie mit anderen kooperieren und soziale Beziehungen in der Gruppe aufbauen, gestalten und weiter entwickeln. Wir beobachten die Kinder in Konfliktsituationen und achten darauf wie sich die am Konflikt beteiligten Kinder verhalten und welche Formen der Auseinandersetzung sie wählen.

Die Erzieherinnen nehmen die ersten Kontaktversuche von Kleinstkindern und jüngeren Kinder und ihren Wunsch nach gemeinsamem Spiel wahr (Gegenstand zu rollen, etc..). Sind Kleinstkinder an einem Konflikt beteiligt, achten wir darauf wie sich die Konfliktsituation entwickelt und ob die Kinder die Situation alleine bewältigen können.



Wir unterstützen die Kinder beim gemeinsamen Spiel und beim Aufbau ihrer Beziehungen. Kooperative Handlungen und konstruktive Konfliktlösungen werden von uns bestätigt. Wir betrachten Konflikte als zum Alltag gehörend und sehen darin Lernchancen. Konflikte werden weder verharmlost noch überbewertet.

Zeigen sich Kleinstkinder und jüngere Kinder anderen gegenüber kooperativ (Spielzeug teilen) begleiten wir diese Handlung der Kinder sprachlich und bekräftigen sie in ihrem Tun. Sind sie in Konflikte involviert, unterstützen wir die Kinder in angemessenem Rahmen.



Wir unterstützen Kontaktbemühungen unserer Kinder auch über die eigene Gruppe hinaus. So haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit Gruppenübergreifende Freundschaften zu schließen. Soziale Themen (Umzug in eine andere Stadt, Freundschaft) werden in Angeboten und Projekten in zu Hilfenahme unterschiedlichster Medien (Bücher, Spiele, etc..) behandelt und mögliche Handlungsweisen mit den Kindern erarbeitet und besprochen.

Kontaktaufnahmen von Kleinstkindern zu anderen Kindern werden von uns unterstützt. Dies gilt ebenso für Auseinandersetzungen (z.B. um Spielzeug). Wir begleiten die Kinder und zeigen ihnen Handlungsalternativen auf.



Entstehen Konflikte zwischen den Kindern, die sie nicht alleine lösen können, unterstützen wir die Kinder, begeben uns auf ihre Ebene und berücksichtigen die Sichtweise aller Kinder. Wir bestärken sie, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und lassen sie ihre eigenen Erfahrungen machen. Wir praktizieren mit den Kindern Rituale des Tröstens, der Versöhnung und Entschuldigung und des Abschiednehmens.

Durch unser eigenes Erziehverhalten sind wir unseren Kleinstkindern stets ein Vorbild. Sie können sich ebenso am Vorbild älterer Kinder orientieren. In sozialen Situationen, (Konflikten), begleiten wir unser Tun sprachlich und verdeutlichen den Kinder somit die Abläufe.



Bei der Planung zum Thema soziale Entwicklung berücksichtigen wir den Tagesablauf, soziale Kontakte, als Lernfeld für soziales Handeln, die Einrichtungskonzeption sowie soziale und ethische Normen und Werte, das unterschiedliche Alter (Entwicklungsstand) der Kinder und ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse. Gemeinschaftsaktivitäten haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. An Vorbereitungen (z.B. Geburtstagsfeier) werden die Kinder beteiligt. In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedenste Spiele, Bücher und Materialien zur Verfügung, anhand derer sie Regeln und Kooperationsformen aushandeln und Gewinnen und Verlieren erfahren können.

Kleinstkinder und jüngere Kinder sind in alle Gemeinschaftsaktivitäten voll integriert und nehmen ihren Fähigkeiten entsprechend daran Teil (im Stuhlkreis ahmen sie Bewegungen älterer Kinder nach und führen sie gemeinschaftlich aus).



In unseren halbjährlich durchgeführten Bildungsdokumentationen, die auf dem Verfahren : Sehen, Verstehen, Handeln basieren, werden die sozialen und emotionalen Kompetenzen aller Kinder dokumentiert und Handlungsansätze geplant.

Emotionale Entwicklung

Die Erzieherinnen beobachten regelmäßig wie jedes einzelne Kind seine Bedürfnisse und Gefühle ausdrückt und achten besonders auf nichtsprachliche Signale und Ausdrucksformen.

Bei den Kleinstkindern legen wir besonderen Wert darauf, das sie deutliche Abwehrsignale geben und somit älteren Kindern ihr Unbehagen signalisieren.



Individualisierung und Partizipation

Wir zeigen den Kindern, dass wir ihre Bedürfnisse und Gefühle anerkennen und ernst nehmen. Wir sprechen mit jedem Kind über seine Gefühle, wenn wir beobachten, dass ein Kind angespannt, traurig oder ängstlich ist. Die Kinder werden von uns darin unterstützt Nein zu sagen, wenn es sich bei Aktivitäten mit anderen Kindern oder Erwachsenen unwohl fühlt.

Kleinstkindern wenden wir uns täglich intensiv zu. Sie erhalten körperliche und sprachliche Zuwendung in Form von gemeinsamen Finger- oder Kniereiterspielen, besonderer Aufmerksamkeit und in den Arm nehmen.



Die Erzieherinnen unserer Einrichtung sind in ihrem Verhalten und ihren Reaktionen für die Kinder berechenbar und zuverlässig. Wir schaffen die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern. Wir spiegeln ihnen ihre Gefühle und ihr Verhalten und geben ihnen so Gelegenheit ihre eigenen und die Gefühle anderer zu erkennen, zu akzeptieren und sprachlich auszudrücken.

Verschiedenste Angebote bieten den Kindern Möglichkeiten ihren eigenen Körper zu erleben und mit anderen zu vergleichen, um so ein Körperbewusstsein zu entwickeln

Unsere Kleinsten erleben dies besonders intensiv in sozialen Momenten, wie dem Wickeln oder zu Bett bringen. Sanfte Massagen, Benennung von Körperteilen, etc..



(barfuß verschiedene Untergründe erleben, sich eincremen, Sand und Matsch auf der Haut zu spüren).

Den Kindern stehen Kuschtiere, Puppen unterschiedlicher Größe und Handpuppen zur freien Verfügung, anhand derer sie emotionale Situationen (Streit, Versöhnung) nachspielen und sich in Gefühle anderer hineinversetzen können.

Entwicklung der Geschlechtsidentität

Die Erzieherinnen beobachten „geschlechtstypisches“ und „-untypisches“ Rollenverhalten und „geschlechtstypische“/“-untypische“ Spielaktivitäten von Mädchen und Jungen, sowie das spielerische ausprobieren gegengeschlechtlicher Rollenmuster. Hierbei beobachten wir ebenso wie Jungen und Mädchen ihre

Geschlechtszugehörigkeit und Merkmale ihrer Geschlechterrolle ausdrücken und erleben. Wir respektieren, wenn Mädchen und Jungen in Spiel und Verhalten ihre Geschlechtsidentität erproben und wenn sie in die jeweils andere Geschlechterrolle schlüpfen. Materialien zur Auseinandersetzung mit den Geschlechterrollen stehen den Kindern in unserer Einrichtung zur Verfügung.

Individualisierung und Partizipation

Im Tagesverlauf achtet das pädagogische Personal auf das Bedürfnis einzelner Kinder nach Entspannung. Wir nehmen individuelle Anzeichen von Überforderung wahr und helfen dem Kind zur Ruhe zu kommen. Das Bedürfnis jedes Kindes nach Eigenaktivität und selbstständigem Handeln in alltäglichen Situationen unterstützen wir.

Bei Routinen wie Essen, Schlafen oder Wickeln lassen wir jedem Kleinstkind unsere ungeteilte besondere Zuwendung zukommen und achten auf dessen Intimsphäre. Wir unterstützen ihre Eigenaktivität und bestärken sie in selbstständigem Handeln und lernen.



Jedes Kind hat in unserer Einrichtung Anspruch auf persönliche Gegenstände und ein eigenes, mit seinem Foto gekennzeichnetes Fach, indem es seine Lieblingssachen und Schätze aufbewahren kann.

Regelmäßig finden Gesprächskreise (Kinderkonferenz) statt, in denen die Kinder gemeinsam als Gruppe planen und entscheiden. Dabei achten wir darauf, dass sich jedes Kind beteiligen kann. Dies beinhaltet auch das gemeinschaftliche Festlegen von Gruppen und Verhaltensregeln und gegebenenfalls notwendige Konsequenzen bei nicht Einhaltung derer. Die Kinder erfahren, dass sie ernst genommen werden und ihre individuellen Meinungen für die Gemeinschaft wichtig und anerkannt sind.

Wir unterstützen die Kinder dabei nicht nur ihr Eigeninteresse zu verfolgen, sondern auch die Interessen, Bedürfnisse und Vorhaben anderer Menschen wahr zu nehmen und in Entscheidungen zu berücksichtigen. Die Kinder erfahren, dass sich individuelle Interessen, mit denen der Gruppe, verbinden lassen, die Bedürfnisse aller Personen in der Gruppe wichtig sind und Beachtung finden.

Wir machen jüngere Kinder immer wieder auf die Interessen, Bedürfnisse und Absichten anderer Kinder in der Gruppe aufmerksam.



Partizipation im Bunten Sandkasten:

Partizipation (die Einbeziehung der Kinder bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen) ist ein wichtiger Bestandteil der heutigen Bildungsarbeit.

Die Kinder in unserer Kita haben daher vielfältige Möglichkeiten für sich oder auch für die Gemeinschaft Entscheidungen zu treffen.

Mitbestimmung findet in folgenden Bereichen statt:

Beispielhaft für gemeinsame Entscheidungen:

- Was möchten wir im Morgenkreis spielen?
- Was möchten wir in der Mittagsruhe für eine Geschichte hören?
- Was möchten wir im nächsten Projekt erfahren?
- Was soll zum Mittagessen gekocht werden?

Beispielhaft für eigene Entscheidungen:

- Was möchte ich an meinem Geburtstag essen?
- Wie soll meine Geburtstagskrone aussehen?
- Mit wem möchte ich was spielen?
- Was möchte ich essen und wieviel?
- Bin ich müde? Dann möchte ich mich ausruhen

12. Bewegung

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Die Beweglichkeit des Körpers ermöglicht den Kindern die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen. Nur durch vielfältige und dauernde Bewegungserfahrungen, nehmen unsere Kinder ihren Körper im Verhältnis zum Raum wahr. Sie trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. Sie werden sensibel für eigene Körperempfindungen und lernen ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Beherrschung motorischer Abläufe. Bewegungen sind ein natürlicher Vorgang; allerdings brauchen Kinder Gelegenheit die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen.

Unsere räumlichen Grundvoraussetzungen:

An beide Gruppen grenzt der Bewegungsraum für Bewegung und grobmotorische Aktivitäten. Dieser ist für die Kinder klar erkennbar, gut zu erreichen und steht ihnen die meiste Zeit des Tages zur Verfügung. Hierbei ist es uns wichtig, dass dieser Raum nicht gleichzeitig für ruhige Aktivitäten genutzt wird. Der ca.40qm große Raum ist mit einer Schaukelvorrichtung, einem großen Kasten, einer Sprossenwand, diversen Matten, Bällen, Seilen, einer Rollenrutsche und weiteren Turngeräten ausgestattet. Zur Materiallagerung dient ein angrenzender ehemaliger Saaleingang.

Auch unsere jüngeren Kinder nutzen, entsprechend ihren Entwicklungsbedürfnissen diesen Raum. Phasenweise stehen sie ihnen auch ausschließlich zur Verfügung, so dass sie ungestört und entsprechend ihren Fähigkeiten, Bewegungsabläufe erproben können. So wird ihre Bewegungsentwicklung angeregt und gefördert.



An zwei Vormittagen haben die Gruppen ihre jeweilige feste Turnzeit. Zu den anderen Zeiten dürfen immer 6 Kinder alleine in dem Bewegungsraum spielen. Bei einer größeren Anzahl von Kindern kommt eine Erzieherin dazu. Die u3 Kinder sind in Begleitung einer Erzieherin im Bewegungsraum.

Das frei zugängliche und großzügige Außengelände bietet uns auch bei schlechtem Wetter die Möglichkeit, uns draußen zu bewegen. Hier können die Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen ihren Bewegungsbedürfnissen nachkommen und geraten nicht in Konflikt miteinander. Im Garten gibt es verschiedene Untergründe für unterschiedliche Bewegungsarten. So können die Kinder z. B. auf den Pflastersteinen mit Fahrzeugen wie Laufrad, Dreirad oder Roller fahren. Außerdem

verfügt das Außengelände über verschiedene Hindernisse in Form von Kokusfaschinen, Mauern und über Höhenunterschiede wie z.B. Erdhügel. Fest installierte Spielgeräte wie die Nestschaukel oder die Rutsche sind sicher, in gutem Zustand und fest verankert. Zudem sind diese den verschiedenen Altersgruppen entsprechend der Körpergröße und des Entwicklungsstandes angepasst. Die sanitären Anlagen sind problemlos vom Außenbereich erreichbar.

Was uns wichtig ist:

Wir beobachten wie sich die Kinder bewegen und dabei die verschiedenen Spielgeräte(Fahrzeuge) und Ausstattungsgegenstände nutzen. Dabei richten wir unser Augenmerk auf die Bewegungsfertigkeit und das Interaktionsverhalten der Kinder, auf die kooperative Nutzung der Ausstattungsgegenstände und deren Sicherheit.

Bei den jüngeren Kindern beobachten wir systematisch die Bewegungsentwicklung in der Gruppe. Hierbei werden auf die individuellen Fertigkeiten und die Intensität der Bewegung (Kind dreht Kopf und Oberkörper; hält Gegenstand mit sicherem Griff fest; fängt an zu laufen usw.). Auch die Bewegungsabläufe sowie die Bewegungsentwicklung der Kleinkinder (Klettern, Hüpfen, Laufen auf Zehenspitzen) werden beobachtet.



Gemeinsam mit den Kindern sprechen wir über Bewegungsspiele und -aktivitäten. Dabei gehen wir auf Spielideen und Bewegungsfertigkeiten ein und lassen uns in die Bewegungsspiele einbeziehen. Hierzu besprechen wir die Nutzung der einzelnen Bewegungs- und Aktionsräume. Wir unterstützen die Kinder bei ihren Bewegungsabläufen und helfen ihnen so, ihre Bewegungsfertigkeit zu entwickeln.

Die jüngeren Kinder unserer Einrichtung werden regelmäßig durch die Erzieherin mit den Bewegungsräumen vertraut gemacht. Wir zeigen ihnen, eventuell mit einem älteren Kind, wie verschiedene Geräte genutzt werden (Kletterwand) und beteiligen sie mit ihren Fertigkeiten an entsprechenden Bewegungsabläufen. Dabei begleiten wir Aktivitäten sprachlich und ermöglichen ihnen, bei Gesprächen mit älteren Kindern über Nutzung der Bewegungsbereiche anwesend zu sein.



Wir integrieren verschiedene Bewegungsfertigkeiten der Kinder in Angebote. Dadurch ermutigen wir sie, auch ungewohnte Bewegungsabläufe zu erproben. So können wir auch den Kindern Freude an Bewegung vermitteln, die zunächst kein Interesse zeigen und sich selten an Bewegungsspielen und -aktivitäten beteiligen.

Kleinkinder und jüngere Kinder werden zu verschiedenen Bewegungen angeregt, indem sie interessante Materialien und Geräte bereitgestellt bekommen, die zum Schieben, Durchkriechen, Darüberkrabbeln, Schaukeln, Hochziehen auffordern, und ihre Nutzung bei Bedarf unterstützen.



Bei der Planung von Bewegungsaktivitäten achten wir darauf, dass Kinder in allen Alters- und Entwicklungsstufen ihre Bewegungsbedürfnisse verwirklichen und somit täglich im Innen- und Außenbereich grobmotorischen Aktivitäten nachgehen können. Wir planen Bewegungsangebote für einzelne Kinder und Gruppen, die sich am individuellen Entwicklungsstand der Kinder orientieren und an den bereits vorhandenen Fertigkeiten ansetzen. Bei diesen Angeboten berücksichtigen wir eine

Kleinstkinder und jüngere Kinder erhalten regelmäßig die Gelegenheit, neue Erfahrungsräume zu erkunden bzw. von einem Raum in den anderen zu wechseln. Hierbei achten wir bei der Planung auf ein Gleichgewicht zwischen Wiederholungen und neuen Herausforderungen von Bewegungsabläufen. Für weite Laufstrecken die noch nicht selbstständig zurückgelegt werden können, stehen entsprechende Transportmöglichkeiten (Kitabus) zur Verfügung



Vielfalt von Bewegungsabläufen. Hierbei geben wir den Kindern regelmäßig neue Impulse.

Den Kindern stehen innen und außen ausreichend Materialien zur Verfügung, die sie zu verschiedenen Bewegungsabläufen herausfordern und die Entwicklung ihrer Bewegungsfertigkeiten unterstützen. Dazu gehören Geräte und Spiele, die die Kooperation und soziale Interaktion fördern, wie Taxi-Dreiräder, Seile für Hüpf- und Springspiele, Pferdeleinen. Oder auch die Spielpodeste mit ihren unterschiedlichen Höhen, Rundungen oder schiefen Ebenen. Alle Materialien und Geräte sind sicher, in gutem, funktionstüchtigem Zustand und entsprechen den Bewegungsfertigkeiten der

Es gibt im Aktivitätsraum interessante bewegliche Gegenstände wie Tiere oder Autos zum Hinterherziehen, Bälle in verschiedenen Größen und von unterschiedlicher Beschaffenheit (Plüsch-, Schaumgummi-, Noppenbälle), Figuren zum Greifen, Schaukeln und Drehen, welche die Kinder immer wieder zu unterschiedlichen Bewegungen herausfordern.



Kinder in der Einrichtung.

Wir nehmen die individuellen Bewegungsfertigkeiten und das individuelle Bewegungstempo jedes Kindes wahr und respektieren sie. Die Kinder können während des überwiegenden Teils ihrer Anwesenheit ihren individuellen Bewegungsbedürfnissen nachgehen.

Bei Angeboten für einzelne Kinder und Gruppen knüpft die Erzieherin am individuellen Entwicklungsstand der Kinder an und berücksichtigt die Vorlieben und Interessen der Kinder.

Durch intensive Beobachtung kennen wir die Bewegungsbedürfnisse der Kleinkinder und beziehen die Erkenntnisse der Beobachtung in die Auswahl und den Kauf von Ausstattungsgegenständen ein.



Die Kinder haben die Gelegenheit, ihren besonderen Bewegungsinteressen nachzugehen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Sie bringen Vorschläge und eigene Handlungsentwürfe ein, die zur Neugestaltung beitragen.

Wir nehmen fehlende Bewegungsmotivation von Kindern wahr und bieten ihnen auf ihre Kompetenzen abgestimmte Bewegungsaktivitäten an. Für Kinder mit besonderen Bewegungsfertigkeiten bietet sie spezielle Bewegungsimpulse an.

Die Kinder können Ausstattungsgegenstände für motorische Aktivitäten zweckentfremdet nutzen. Wir greifen die Ideen der Kinder auf, beliebige Gegenstände sowie Gefundenes und Gesammeltes für Bewegungsaktivitäten zu nutzen.

Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Nutzung von Ausstattungsgegenständen und das Verhalten bei Bewegungsspielen. In altersgerechter Form beziehen sich die Regeln auf gegenseitige Rücksichtnahme und gewährleisten die Sicherheit der Kinder im Umgang mit Geräten und Gegenständen.

Die Kinder berücksichtigen gemeinsam verabredeten Regeln, wenn sie sich in der Kindertageseinrichtung und auf dem Außengelände frei bewegen.

Wir achten darauf, dass Kleinkinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten nicht durch die Bewegungsbedürfnisse älterer Kinder eingeschränkt oder gefährdet werden und dass ältere Kinder großräumigen und schnellen Bewegungsaktivitäten nachgehen können.



13. Fantasie- und Rollenspiele

Spielen ist die Grundform kindlichen Lernens. Im Spiel erwerben und verarbeiten unsere Kinder ihr Wissen von der Welt, entwickeln Fähigkeiten Probleme zu lösen, gestalten soziale Beziehungen und erfinden eigene Fantasiewelten. Kinder erkunden so aus eigenem Antrieb ihre Umwelt spielerisch. Sie untersuchen und experimentieren mit Gegenständen, geben ihnen neue Funktionen und eigene Bedeutungen. Auch Personen und ihre Reaktionen werden im Spiel erforscht. Unsere Kinder haben die Möglichkeit allein oder in kleinen und großen Gruppen mit anderen, nach und nach ein Verständnis sozialer Rollen und somit auch ihr Selbstbild zu entwickeln. Die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung sowie die Kreativität und Sprachentwicklung der Kinder werden von der Vielfältigkeit der Spielmöglichkeiten im Bunten Sandkasten entscheidend beeinflusst.

Unsere räumlichen Voraussetzungen:

In jeder unserer Gruppen steht ein Bereich für Fantasie- und Rollenspiele zur Verfügung, in dem die Kinder ungestört spielen können. Der Rollenspielbereich ist frei zugänglich und die Materialien sind in Reichweite. Andere Bereiche der Gruppe können ebenfalls mit in das Rollenspiel integriert werden (z.B. die Kuschelecke oder der Bewegungsraum).

Unser Außengelände ist vielfältig untergliedert und bietet dadurch verschiedene Möglichkeiten für ungestörte Rollenspiele (Materialien, welche die Kinder in verschiedene Fantasie- und Rollenspiele mit einbeziehen können, sind frei zugänglich).

Auch für unsere Kleinstkinder sind die Spielmaterialien sichtbar und in Reichweite aufbewahrt.



Der Bereich der Fantasie –und Rollenspiele kann von einzelnen Kindern, die alleine spielen wollen, und von mehreren Spielgruppen gleichzeitig genutzt werden. Wir achten darauf, dass einzelne Kinder ihre individuellen Spielideen umsetzen können und ebenso eine oder mehrere Kleingruppen nebeneinander spielen können.

Was uns wichtig ist:

Wir verfolgen den Verlauf von Rollenspielen aufmerksam und beobachten welche Kinder sich beteiligen, wie die Rollen verteilt werden und mit welchen Inhalten sich die Kinder beschäftigen.

Bei unseren jüngsten beobachten wir die Entwicklung des Funktions- und Rollenspiels, ob sie in Spiele älterer Kinder mit einbezogen werden oder sogar selbst die Initiative dazu ergreifen. Wir lassen uns in das Spiel integrieren.



Die Erzieherinnen führen mit den Kindern Gespräche zur Spielthematik und motivieren sie dazu etwas über das Spielgeschehen zu berichten. Wir übernehmen auch selbst Rollen im Spiel (z.B. als Gast einer Vorstellung) und bereichern das Spiel mit Ideen oder zusätzlichen Materialien wenn die Kinder dies wünschen. Sehr wichtig ist uns dabei den Spielverlauf nicht zu unterbrechen und den Kindern die Regie zu überlassen. Wir unterstützen die Kinder auch darin Rollenmerkmale umzusetzen die nicht den Geschlechterrollenstereotypen zugeordnet sind (Papa wickelt das Baby, Mama ist Feuerwehrfrau).

"Geben-und-Nehmen"-Spiele unsere jüngsten bestärken wir und begleiten sie sprachlich durch Benennung von Formen und Farben). Wir unterstützen sie in ersten Rollen- und Fantasiespielen und erweitern die Spielszene gegebenenfalls sprachlich und durch zusätzliches Material und schlüpfen in verschiedene Rollen.



Die Spielthemen- und Partner wählen die Kinder völlig frei und verhandeln sie untereinander. Ebenso die Spielrollen, welche sie entweder selbst darstellen, oder über Handpuppen und Figuren darstellen.

Auch jüngere Kinder können Spielorte und -materialien frei auswählen. Sie entscheiden selbst ob sie sich alleine beschäftigen oder Kontakt zu anderen Kindern oder Erwachsenen aufnehmen, zum Beispiel durch das Imitieren von Handlungen oder Versteckspiele.



Den Kindern stehen vielfältige Materialien und Requisiten aus unterschiedlichen Bereichen wie Beruf, Haushalt, Freizeit, Fantasie und Abenteuer zur Verfügung. Darüber hinaus können sie Alltagsmaterialien und -gegenstände (viele Stühle, hintereinander aufgestellt, stellen einen Zug dar) für ihr Spiel umdeuten und nutzen.

Selbstverständlich stehen auch den jüngeren Kindern Materialien zum Verkleiden, Stofftiere, Materialien zur Puppenpflege, etc zur Verfügung. Werden Kleinstkinder in Rollenspiele älterer Kinder integriert, sensibilisieren wir sie für die Bedürfnisse der Kleineren und das Erkennen von Signalen.



Fantasie- und Rollenspiele nutzen wir auch zur Förderung der Begriffs- und Sprachentwicklung. Dabei orientieren wir uns am Spielverlauf, den uns die Kinder vorgeben.

Die Spielbedürfnisse und Interessen der Kinder sind die Grundlage unserer Planungen und geben auch Inhalte von Angeboten und Projekten vor. Wir stellen den Kindern Rollenspielmaterialien zur Verfügung deren Auswahl sich an ihren Spielthemen orientiert. In bestimmten Zeitabständen werden die vorhandenen Materialien dahingehend überprüft, ob sie noch der aktuellen Spielthematik der

Kinder entsprechen, ausreichend Erfahrungsmöglichkeiten bieten und das Interesse der Kinder aufrecht halten. Bücher, auditive und audiovisuelle Medien werden von uns eingesetzt um neue Impulse für das Fantasie- und Rollenspiel zu schaffen und die Möglichkeiten der Kinder zu erweitern.

14. Bauen und Konstruieren

Im Bau- und Konstruktionsspiel erschaffen sich die Kinder durch ihr Vorstellungsvermögen eigene Welten, setzen ihre Pläne um und verhandeln mit Spielpartnern darüber. Sie lösen im Spiel schwierige Probleme, entwickeln Kreativität und kooperative Fähigkeiten. Dieses konkrete Tun ist eine wichtige Grundlage kognitiver und sprachlicher Fähigkeiten. Fein –und grobmotorische Fähigkeiten werden erprobt und ausgebaut. In immer neuen Versuchen haben unsere Kinder Gelegenheit sich neue Bautechniken an zu eignen, physikalische Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und vielfältige mechanische Funktionen aus zu probieren.

Unsere räumlichen Grundvoraussetzungen:

Sowohl in der Frechdachs-, als auch in der Froschgruppe, gibt es Spielpodeste zum Bauen und Konstruieren. Sie sind mit Teppichboden und genügend Fläche für Materialien ausgestattet. Bei der Planung von Bauspielen sowie der Gestaltung und Ausstattung des Bereiches berücksichtigt unser pädagogisches Personal die Fähigkeiten der Kinder, um diesen altersangemessen, interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Das Material ist für die Kinder erkennbar und zugänglich aufbewahrt.

Kleinteilige Materialien werden außerhalb der Reichweite von Kleinstkindern aufbewahrt.



Unsere Einrichtung hat außerdem eine „Outdoorwerkbank“ an der die Kinder handwerklich tätig sein können. Dies geschieht nur in Begleitung durch eine Erzieherin.

Unser Außengelände ist so gestaltet, dass die Kinder auch draußen mit Natur –und Konstruktionsmaterialien bauen und konstruieren können. Sand, Wasser und zusätzliche Materialien (z.B. Autoreifen) können hier für Bauspiele genutzt werden. Die Bäume, Sträucher und Freiflächen des Gartens werden in das Spiel unserer Kinder mit einbezogen.

Auch unsere jüngeren Kinder kommen hier mit verschiedensten Materialien in Berührung und haben Gelegenheit diese zu erproben.



Was uns wichtig ist:

Wir beobachten das Spielverhalten und die Fertigkeiten der Kinder bei ihren Bau- und Konstruktionsspielen. Wir tauschen uns mit ihnen aus und bieten den Kindern Unterstützung an, wenn sie für die Umsetzung einer Idee neue Anreize oder

Materialien benötigen. Alle Erzieherinnen sind aufmerksam dafür welches Spielmaterial besonders beliebt ist und welches die Kinder eher selten nutzen. Wünsche der Kinder in Bezug auf Neuanschaffung von Material werden in angemessenem Rahmen berücksichtigt

Die Erzieherinnen beobachten, nach welchen Gegenständen Kleinstkinder greifen, wie sie diese untersuchen und womit jüngere Kinder bevorzugt experimentieren. Dabei muss es sich nicht nur um Baumaterial handeln. Wir sehen alle Situationen in denen jüngere Kinder Gegenstände sortieren, stecken oder legen, als erste Versuche an, zu bauen und zu konstruieren.



Wir ermutigen die Kinder mit verschiedensten Gegenständen zu experimentieren, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Die Erzieherinnen beteiligen sich am Spiel der Kinder, zeigen den Kindern verschiedenste Techniken des Bauens und Konstruierens und vermitteln ihnen den Gebrauch von Werkzeugen.

Wir bauen gemeinsam mit jüngeren Kindern, wobei unterschiedliche Materialien und Werkzeuge benutzt werden. Wir geben gezielte Impulse, lassen den Kindern aber immer die Möglichkeit, ihr Tun selbst zu bestimmen und ihre Ideen um zu setzen. Aktivitäten und Materialauswahl berücksichtigen die Entwicklung und die Fähigkeiten jüngerer Kinder.



Den Kindern stehen verschiedene Arten und Systeme von Bausteinen und Materialien in ausreichender Menge zur Verfügung. Diese Vielfalt ermöglicht das gleichzeitige (bzw. parallele) Spiel mehrerer Kinder sowie die Unterstützung unterschiedlicher gestalterischer Ideen.

Wir bieten allen Kindern Aktivitäten und Projekte an, in denen sie Erfahrungen mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien sowie unterschiedlichen Techniken machen können. Es werden altersangemessene Aktivitäten im Umgang mit Werkzeugen und Werkstoffen angeboten, damit unsere Kinder die Vielfalt in der Gestaltung und der Bearbeitung von Material erfahren.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Bauwerke einige Zeit stehen zu lassen bzw. von ihnen hergestellte Gegenstände sicher auf zu bewahren.

Für unsere kleinsten sind altersentsprechende Materialien vorhanden. Es gibt z.B. große Bausteine, Holztiere und weiche Würfel zum Stapeln.



Im Bau- und Konstruktionsbereich kann jedes Kind entsprechend seinen individuellen Interessen und Fähigkeiten tätig sein. Inhalte und Formen der Umsetzung sind selbstbestimmt. Die Kinder haben dabei stets unsere Unterstützung bei der Lösung von Konstruktionsproblemen. Durch unsere „Baubeteiligung“ bieten wir Lösungsvorschläge an oder weisen auf verschiedene Varianten hin.

Für das Spiel und den Umgang mit Materialien und Gegenständen bestehen Regeln die von den Erzieherinnen bei Bedarf wiederholt oder erläutert werden.

Der Baubereich ist generell für mehrere Kinder nutzbar. Die Kinder handeln auch untereinander Regeln für eine gemeinsame Nutzung aus, damit alle ihre Ideen umsetzen können.

Wir nehmen wahr woran unsere Kleinstkinder Interesse zeigen (durch Mimik, Gestik, Laute...) und achten darauf das die Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen berücksichtigt werden.



15. Bildende Kunst, Musik und Tanz

Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** versteht die Wahrnehmung und den Gebrauch der Sinne als Grundlage künstlerischer Ausdrucksfähigkeit. Mit einer Vielfalt von Ausdrucksformen nimmt jedes Kind von Geburt an mit der Welt Kontakt auf. Dazu gehören das erste Lallen, Horchen auf Musik, erste rhythmische Körperbewegungen, Matschen im Sand und Kritzelversuche. Wenn Kinder malen, gestalten, musizieren oder tanzen, bringen sie ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle zum Ausdruck. Wenn wir die vielfältigen Ideen und Ausdrucksformen der Kinder zulassen und wertschätzen, unterstützen wir gleichzeitig die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Unsere Räume und die Tagesplanung sollen den Kindern ermöglichen, zu malen, zu singen und zu tanzen, wenn sie das Bedürfnis dazu haben, ohne dass es dazu einer besonderen Erlaubnis bedarf. Jedes Kind kann sein Thema mit eigenen künstlerischen Ausdrucksformen frei umsetzen und auch ungewöhnliche Gestaltungsideen und Improvisation verwirklichen.

Unsere Rahmenbedingungen:

In den Räumlichkeiten stehen für das bildnerische Gestalten ausreichend Platz, genügend Neben dem Mal-und Basteltisch gibt es eine Malwand. Licht und ein Wasseranschluss stehen zur Verfügung. Ein schmutzunempfindlicher Fußboden ermöglicht künstlerisches Gestalten ohne große Einschränkungen. Ebenfalls bietet der Bewegungsraum genügend Platz, so dass sich die Kinder frei zur Musik bewegen können. In einem Raum zur Differenzierung der Arbeit stehen den Kindern Klang- und Trommelinstrumente zur Verfügung. Den Kindern stehen vielfältige Materialien zum Werken, Formen und Gestalten zur Verfügung. Sie werden so angeordnet, dass sie die Kinder zu künstlerischer Nutzung auffordern. Ebenso sind Kassetten, Bildbände, CD'S vorhanden. Reststoffe, Naturmaterialien und Gesammeltes wie Schrauben, Kastanien und Korken können von den Kindern genutzt werden. Weiterhin stehen Gegenstände zur Geräusch- und Klangerzeugung, Verkleidungs- und Tanzrequisiten zur freien Verfügung.

Auch das Außengelände bietet ausreichend Platz zum Gestalten und Experimentieren im Freien. Gartentische auf Kinderhöhe werden für Malaktionen genutzt und ein gepflasterter Bereich bietet Möglichkeiten für großflächiges Malen. Die Rasenfreifläche bietet Gelegenheiten für das Gestalten größerer Skulpturen und Gemeinschaftsarbeiten sowie für Aufführungen von Musik- oder Theateraufführungen.

Für jüngere Kinder sind überschaubare Bereiche vorhanden, in denen sie ihre ersten Erfahrungen mit Sand, Kleister und Farben machen können. Zeiten, zu denen die jüngeren Kinder sich ohne die größeren Kinder im Garten aufhalten und so ungestört experimentieren können, sind im Wochenablauf eingeplant.



Was uns wichtig ist:

In die Beobachtungen der Erzieherinnen fließen die musikalisch-rhythmischen und gestalterischen Aktivitäten der Kinder mit ein. Wir nehmen somit die spontanen Ausdrucksformen, das Interesse für Materialien, Klänge, Lieder und Rhythmen der Kinder aktuell und über längere Zeiträume wahr. Ebenfalls werden von uns häufig genutzte und weniger gebrauchte Materialien wahrgenommen.

Wir beobachten die ersten Kritzelversuche von Kleinstkindern, deren Reaktion auf Geräusche und rhythmische Bewegungen zu Klängen und Musik. Verstärkt wird dabei die Entwicklung erster künstlerische Aktivitäten und deren Erweiterung beobachtet. Die Wahrnehmung von den bevorzugten Materialien und deren Nutzung, ergibt ein individuelles Bild vom Kind.



Es ist uns wichtig, mit den Kindern über ihre Ideen zum bildnerischen, musikalischen und tänzerischen Ausdruck sowie über Materialien, Werkzeuge, Instrumente und Requisiten, die sie nutzen können und wollen zu sprechen. Wir achten und wertschätzen die Werke und Ausdrucksformen der Kinder. Wir respektieren die Themen und gewählten Inhalte, sowie die Art, in der sie ihre Werke deuten. Wir beteiligen uns, wenn die Kinder uns dazu auffordern oder ermutigen einzelne Kinder/die Gruppe zur bildnerischen, musikalischen und tänzerischen Gestaltung. Wir regen die Kinder an, verschiedene Materialien, Klangkörper und Bewegungen auszuprobieren und so einen eigenen künstlerischen Ausdruck zu finden. Neben den Erläuterungen zur Handhabung von Material und Instrumenten, ermutigen wir die Kinder zum eigenen Erkunden. Dem Bedürfnis der Kinder nach Wiederholung wird entsprochen und Erweiterungen und Änderungen einbezogen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ausdauernd an ihren Werken zu arbeiten. So werden letzte Arbeitsschritte verbal wiederholt und gegebenenfalls ein Impuls für eine Fortsetzung der Arbeit gegeben. Dieses wird mit steigendem Alter zunehmend wichtiger.

Wir begleiten die Kleinstkinder sensibel in ihrem bildnerischen Darstellen und ihrem Umgang mit Materialien und Werkzeugen, indem wir z.B. Gegenstände benennen oder auch die Handlungen der Kinder beschreiben. Dies gilt auch für die Wertschätzung erster Kritzelversuche, erstes Formen mit Ton oder Knete, Lautgebärden und rhythmische Bewegungen. So erfolgt ein Eingehen auf das Kind, indem die vom Kind eingebrachten Rhythmen nachgeklatscht, geklopft wird oder ein Bewegungsmuster nachgeahmt wird. Es werden Materialien so angeboten, dass sie zum Gestalten auffordern. Ebenfalls werden gestalterische und musikalische Aktivitäten initiiert. Hier werden die Kinder in den Gebrauch und den Umgang eingeführt.



Kurze Reime und Fingerspiel oder einfache Lieder wiederholen sich im Tagesverlauf. Rhythmische Bewegungs- und Lautspiele (z.B. „Zehn kleine Zappelmäner“ oder „unser kleiner Bär im Zoo“), werden in den Alltag eingeplant. In Aufführungen z.B. übernehmen die jüngsten Kinder kleine und für sie überschaubare Rollen, die ihren Möglichkeiten entsprechen.



Die Planung des Tagesverlaufes sieht sowohl künstlerische Angebote der Erzieherin als auch Möglichkeiten für die Kinder vor, bildnerische, musikalische und tänzerische Aktivitäten selbst zu initiieren. Es werden regelmäßig Aktivitäten geplant, bei denen die Kinder ihre Sinne und ihren Körper erfahren und mit Material experimentieren. Dazu ist es wichtig, dass stets ausreichend Material und Zeit zur Verfügung steht. Die Kinder können sich in mehreren aufeinanderfolgenden Arbeitsschritten oder in Projekten mit einem künstlerischen Gestaltungswerk oder einer Aufgabe auseinandersetzen. Wir geben dabei Impulse durch Anreize, Aktivitäten miteinander zu verknüpfen und regen so die Weiterarbeit an. Wertschätzung erfahren die Werke der Kinder darüber, dass sie entsprechend gewürdigt und präsentiert werden. Museumsbesuche, Theater- und Musikvorstellungen ermöglichen den Kindern an kulturellen Ereignissen teilzuhaben. Das Interesse der Kinder wird ebenso dokumentiert, wie ihre Gestaltungsprozesse und die Entwicklung in diesem Bereich. Bilder werden gesammelt, kommentiert und finden in dem Dokumentationsordner ihren Platz.

Auch jüngere Kinder können an für sie geeigneten Veranstaltungen teilnehmen. Hier steht die sinnliche Erfahrung mit Raum, Akustik, Geräuschen, die sie machen können, im Vordergrund. Die Werke der Kinder, ob nun Kritzel-, Klebe- oder Malarbeiten werden von uns verbal gewürdigt und finden in der Kindergalerie oder im Ordner der Kinder ihren Platz.



Jedes Kind gestaltet, musiziert und tanzt entsprechend seinen Ideen, Bedürfnissen und Fähigkeiten. Dabei lassen wir den Kindern ausreichend Zeit zum Zuschauen, Zuhören und Mitmachen.

Mit den Kindern gemeinsam vereinbarte Regeln für die Handhabung und den Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten bieten Möglichkeiten der Einbeziehung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse. Ebenso trägt das Einbeziehen der Ideen der Kinder, sowie der Respekt für ungewöhnliche Ausdrucksformen zur Partizipation bei. Wir versuchen den individuellen Ausdruck der Kinder beim Malen, Gestalten, Tanzen oder Musizieren in gemeinsame künstlerische Angebote für die Gruppe zu integrieren.

16. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

In unserer Einrichtung entdecken die Kinder täglich Neues. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und erfinden so die Welt für sich neu. Bereits Kleinkinder beobachten und erforschen ihre Umgebung unermüdlich. Alltagsgegenstände, Spielmaterialien, aber auch Pflanzen und Tiere in der Natur sind interessant und untersuchenswert. Kinder staunen über biologische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, finden eigene Erklärungen, haben aber auch viele Fragen an Eltern und Erzieherinnen.

Mit ihrem Wissensdurst und dem Bedürfnis, ständig Neues zu lernen, sind sie auf uns angewiesen, um ihre Fragen ernst zu nehmen und die Kinder in ihrer Entdeckungsfreude zu unterstützen.

Wir regen die Kinder an, mit Materialien aus der Natur zu experimentieren und ihr Wissen von der Welt zu erweitern.

Unsere Rahmenbedingungen:

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in den Räumlichkeiten Spiele und Aktivitäten mit Wasser, sowie alltägliche Vorgänge (wie z.B. Hauswirtschaft, Küche, Technik) zu erleben und zu erkunden.

Weiterhin können die Kinder experimentieren, Sammlungen anlegen und erweitern, mit technischen und anderen Gegenständen umgehen. Dies wird unterstützt durch Poster und Medien aus verschiedenen Wissensgebieten.

Ebenso bieten wir Gelegenheiten, verschiedene Tiere zu versorgen oder kennenzulernen (z.B. Aquarium oder „Besuchertiere“).

Damit jüngere Kinder ihren Aktionsradius erweitern können, sind Hilfen und Schutzvorrichtungen installiert (z.B. gut zu erreichende Handläufe an Treppen).



Auf dem Außengelände sind vielfältige Erfahrungen mit der Natur möglich. So haben sie die Möglichkeit, mit Wasser und Sand zu spielen und zu experimentieren.

Materialien zum Erkunden und Forschen (z.B. Mikroskop oder Lupenläser) dürfen mit nach draußen genommen werden.

Auch unsere Jüngsten können im Außenbereich erste Erfahrungen mit der Natur machen. Im Sandkasten haben sie die Möglichkeit mit Wasser und Sand zu matschen und Naturmaterialien wie Stöcke und Steine in ihr Spiel mit einzubeziehen.



Was uns wichtig ist:

Wir achten auf besondere Interessen und Kenntnisse der Kinder sowie auf ihre Scheu vor bestimmten Dingen, Lebewesen und Sachthemen.

Sprechen Kinder untereinander über ihre Ideen und Erklärungen über die Vorgänge ihrer Umgebung, so nehmen wir diese wahr und greifen sie in Gesprächen (z.B. über Natur, Ökologie und Technik), Experimenten und Projekten auf.

Da die jüngeren Kinder ihre Umgebung mit allen Sinnen erkunden und so die Natur und die Eigenschaften von Dingen begreifen, achten wir besonders bei Kleinstkindern darauf, wie sie auf Naturereignisse, Tiere und Tätigkeiten von Personen reagieren (ihre Laute, ihre Mimik und Gestik und ob sie sich auf etwas zu- oder davon wegbewegen).

Auch die Beteiligung an Projekten und wie sie von älteren Kindern mit einbezogen werden wird von uns wahrgenommen und dokumentiert.



Gerne nehmen wir uns Zeit mit den Kindern über ihre Kenntnisse, Fragen und speziellen Interessen in diesem Bereich zu sprechen und bemühen uns, alle Kinder, Jungen sowie Mädchen, gleichermaßen einzubinden. In selbstinitiierte Aktivitäten und Experimente der Kinder lassen wir uns gerne einbeziehen und unterstützen sie

gegebenenfalls. In dem Projekt: "Haus der kleinen Forscher" werden Alltagssituationen der Kinder aufgegriffen und erforscht (z.B. wie wird der Sand wieder sauber?). Der Verlauf von Experimenten wird durch Ausstellungen von Gegenständen, Werken, Fotos dokumentiert.

Wir regen die Kinder an, Material und Gegenstände auszuprobieren, eigene Ideen einzubringen und wie sie sich Informationen zu Sachthemen beschaffen können (z.B. Bücherei, Internet). Gerne können sie dafür Gegenstände aus ihrem familiären Umfeld mitbringen. In Projekten knüpfen wir Kontakte zu Personen und fördern Aktivitäten außerhalb der Einrichtung (z.B. Besuche bei bestimmten Berufsgruppen wie der Feuerwehr), welche die Auseinandersetzung mit bestimmten Themen bereichern können.

Alltägliche Situationen (z.B. Körperpflege, Vorbereitung von Mahlzeiten, Spaziergänge) werden als Gelegenheiten eingeplant, bei jüngeren Kindern Neugier zu wecken und ihnen zu ermöglichen, einfache Zusammenhänge zu entdecken. Dabei legen wir Wert darauf, die Kinder mit einfachen Worten auf bestimmte Handlungsweisen (z.B. Wassersparen beim Händewaschen, Müllentsorgung) aufmerksam zu machen. Wichtig ist uns außerdem, den Kindern einen sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen zu vermitteln.

Unsere Jüngsten machen wir auf Personen oder Dinge in ihrer Umgebung aufmerksam, z.B. durch wiederholen von Namen, Bezeichnungen von Gegenständen und erklären ihnen Zusammenhänge. Bei ihren Experimenten mit Materialien (z.B. verschiedene Gefäße befüllen, zerreißen von Zeitungspapier) lassen wir uns gerne einbeziehen und unterstützen gegebenenfalls. Neue Gegenstände und Materialien werden eingeführt und deren Handhabung erklärt (Lupe, Werkzeug, etc.).

Materialien können durchaus zweckentfremdet werden, um die Experimentierfreude anzuregen. Auch steht ihnen eine Auswahl an altersgemäßen Sachbüchern zur Verfügung.

Benennungen einzelner Themen werden in die Planungen mit aufgenommen. Dabei planen wir Aktivitäten im Umfeld der Einrichtung und ermöglichen sinnliche Erfahrungen aus den Bereichen Natur, Technik, Kultur. Die Aktionen enthalten für die Jüngeren weniger Arbeitsschritte in überschaubaren Zeiträumen.

Besuche z.B. bei der Feuerwehr oder der Polizei wecken Interesse für verschiedene Berufsgruppen. Aber auch in der unmittelbaren Umgebung der Einrichtung können sie Erfahrungen über verschiedene Lebensformen machen (z.B. die Tauben der Nachbarn).

Auch die Jüngeren Kinder können z.B. am Haus der kleinen Forscher teilnehmen, dabei wird natürlich berücksichtigt, dass das Interesse jüngerer Kinder noch nicht über längere Zeit anhält.



17. Kulturelle Vielfalt

In der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** leben Kinder unterschiedlichster sozialer Hintergründe zusammen. Kulturell vielfältige Situationen zwischen Kindern und Erwachsenen finden häufig und selbstverständlich statt.

Kulturelle Vielfalt bedeutet das Kennenlernen und Wertschätzen von menschlicher Verschiedenheit. Ein auf gegenseitigem Respekt, Akzeptanz und Einverständnis

beruhendes Zusammenleben kann nur gelingen, wenn es eine Willkommenskultur gibt.

Unsere Rahmenbedingungen:

Für uns ist es selbstverständlich, alle in der Einrichtung vertretenen Familienkulturen gleichermaßen respektvoll zu würdigen.

Im Flurbereich wird z.B. durch Fotos die soziale Vielfalt der Familien und Mitarbeiter deutlich. Bücher über verschiedene Kulturen stehen im Bücherregal und können von den Kindern genutzt werden.

In Projekten werden immer wieder auch andere Kulturen berücksichtigt und Besonderheiten aus anderen Ländern hervorgehoben, z.B. verschiedene Bräuche im „Osterprojekt“. Ideen und Anregungen zu kulturellen Themen und Besonderheiten greifen wir gerne auf.

Der Ernährungsplan wird nach Rücksprache mit den Eltern den jeweiligen religiösen Aspekten angepasst, z.B. kein Schweinefleisch für muslimische Kinder.

Wir möchten bei allen Kindern der Gruppe Verständnis für die Situationen in anderen Familienkulturen schaffen (z.B. durch das Kennenlernen anderer Bräuche und Lebensweisen).

Regelmäßig bieten wir eine Englisch-Gruppe an, um den Kindern erste Grundkenntnisse zu vermitteln.

Im Familienzentrumsverbund bieten wir verschiedenste Feste und Veranstaltungen interkultureller Art an.

Was uns wichtig ist:

Wir achten besonders darauf, dass alle Kinder aktiv in das Spielgeschehen mit einbezogen werden, sowie darauf wie der Kontakt der Kinder untereinander aufgebaut wird (z.B. nonverbale Kommunikation durch Anreichen oder Abgabe von Spielzeug). Bei nicht deutschsprachigen Kindern achten wir auf Signale und Ausdrucksformen, um ihre Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und diesen gerecht zu werden, ohne sie zum Sprechen zu nötigen.

Gegenüber allen vertretenen Familienkulturen zeigen wir eine positive Grundeinstellung und werten andere Verhaltens- und Denkweisen nicht ab. Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, bringen wir Wertschätzung entgegen, indem wir sie positiv bestärken.

Wir respektieren es, wenn sich Kinder einer nichtdeutschen Sprachgemeinschaft in ihrer Familiensprache verständigen, und üben keinen Druck auf die Kinder aus, sich untereinander in der deutschen Sprache zu unterhalten. Trotzdem achten wir darauf, dass die Kinder ihren bereits vorhandenen Sprachschatz in der deutschen Sprache benutzen und erweitern (um es den Kindern zu erleichtern, sich in die Gruppe zu integrieren). Es ist uns wichtig, dass die Kinder aktiv mit ins Tagesgeschehen einbezogen werden.

Bei Konflikten beobachten wir aufmerksam, um einzugreifen, wenn die Kinder sich nicht äußern können und so Verständigung zu schaffen.

Wir sprechen mit den Kindern nichtdeutscher Sprache in grammatikalisch vollständigen Sätzen und in richtiger Aussprache und vergewissern uns, ob die Kinder uns verstanden haben.

Zum Aufbau einer positiven Beziehung zu Kindern nichtdeutscher Herkunft lernen wir ihre Namen und Vornamen und wenden uns durch deutlich sichtbare Signale und Gesten emotional zu (Blickkontakt, Lächeln, Bestätigen).

Wir informieren uns über die Sprachsituation des Kindes in der Familie sowie über bestimmte Wertvorstellungen (z.B. Vorschriften beim Essen).

Vorurteile, die beim Spielen oder in Gesprächen entstehen arbeiten wir mit den Kindern thematisch auf.

Durch Finger- und Singspiele sowie Bilderbuchbetrachtungen unterstützen und fördern wir das sprachliche Verständnis und die Motivation der Kinder, Deutsch zu verstehen und sprechen zu lernen.

Anhand von Wahrnehmungsspielen (Schmecken, Riechen, Fühlen), können die Kinder die Bedeutung der Worte durch zusätzliche Sinneserfahrungen erschließen.

Den ständigen Austausch mit den Eltern über die Sprachkompetenzen der Kinder dokumentieren wir kontinuierlich.

Sicherlich ist die tägliche „Reise“ durch die verschiedenen Kulturen nicht einfach. Wir unterstützen sie dabei, widersprüchliche Situationen, die das Leben in unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen und Wertesystemen mit sich bringt, zu erkennen, auszuhalten und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.

18. Inklusion von Kindern mit Behinderungen

Bislang werden in der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** keine Kinder mit Behinderungen betreut. Zur Inklusion haben wir die folgenden Ideen und Vorstellungen:

Mit der Aufnahme von Kindern mit Besonderheiten in unsere Einrichtung übernehmen wir einen Teil der interdisziplinären Entwicklungsförderung. Wir arbeiten eng mit der Familie des Kindes zusammen und kooperieren mit medizinischem und therapeutischem Fachpersonal und weiteren Diensten.

Aus unserer Sicht kommt der Balance zwischen individualisierter Entwicklungsförderung und Gruppenprozessen eine besondere Aufmerksamkeit zu. Wir gestalten daher sowohl das Tagesgeschehen als auch Aktivitäten so, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als Gemeinschaft erleben.

Unsere Rahmenbedingungen:

In unserer täglichen Arbeit sorgen wir als Einrichtung dafür, dass für die Zusammenarbeit mit den Familien von Kindern mit Besonderheiten ausreichend Zeit für einen bedarfsgerechten Austausch besteht. Weiterhin ermöglichen wir, regelmäßig Zeit für die intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Diensten (wie medizinisches und therapeutisches Personal).

Es ist uns wichtig, dass das gesamte Team der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** sich regelmäßig zu Themen der Inklusion weiterbildet. Auch individuelle Informationen zum einzelnen Kind (wie z.B. medizinische Aspekte oder Besonderheiten in der Auswahl der Nahrungsmittel) werden an alle Mitarbeiter weitergegeben.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern überprüfen wir vor der Aufnahme eines Kindes mit Besonderheiten unsere räumlichen Voraussetzungen im Innen- und

Außenbereich der Einrichtung. Gemeinsam beschließen wir notwendige Veränderungen oder Anpassungen, um für das Kind die optimalen Bedingungen für den Besuch der Einrichtung zu schaffen. Dabei achten wir darauf, dass diese Veränderungen im Einklang mit den Bedürfnissen der Gesamtgruppe stehen.

Was uns wichtig ist:

Wir achten bei allen Kindern auf deren individuell verschiedene Entwicklungsverläufe und auf Anzeichen möglicher Entwicklungsverzögerungen. Hierzu verwenden wir geeignete Materialien, um die Entwicklung von Kindern mit Behinderungen in den Bereichen, in denen spezifische Entwicklungsförderung notwendig ist, zu beobachten. Daneben dokumentieren wir alle wesentlichen Aspekte der Zusammenarbeit mit der Familie und den verschiedenen Diensten.

Im Alltag bieten wir regelmäßig Aktivitäten in allen pädagogischen Bereichen an, die Kindern mit und ohne Besonderheiten das gemeinsame Lernen ermöglichen. Dabei regen wir Kinder mit Besonderheiten dazu an, ihre Kompetenzen (z.B. Gebärdensprache o.ä.) in die Gruppe einzubringen. Wir möchten, dass sich alle Kinder der Gruppe auf altersgemäße Weise mit Verschiedenheit von Kindern auseinandersetzen können. So wollen wir allen Kindern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes ermöglichen und dafür sorgen, dass unterschiedliche und individuelle Interessen und Kompetenzen von Kindern mit und ohne Behinderungen einander ergänzen.

Daneben finden immer wieder auch spezifische Aktivitäten statt, um dem Unterstützungs- und Förderbedarf von Kindern mit Besonderheiten gerecht zu werden.

Wir helfen Familien gern dabei, nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten für ihr Kind zu suchen und stellen auf Wunsch auch den Kontakt zu anderen Diensten und Institutionen her.

19. Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in eine Tageseinrichtung hält sich ein Kind häufig zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Es verbringt künftig einen großen Teil seines Alltags bei uns in der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten**, was vom Kind eine erhebliche Anpassungsleistung verlangt. Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in unserer Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Uns ist bewusst, dass es auch für die Eltern ein großer Schritt ist, ihr Kind loszulassen, es einer Institution anzuvertrauen und mit dieser zusammen zu arbeiten.

Unsere Rahmenbedingungen:

Die Eingewöhnung von Kindern in unsere Einrichtung findet bei uns seit einigen Jahren nach dem **Berliner Modell** statt. An der Freien Universität Berlin wurde Mitte der 80er Jahre in einer Untersuchung nachgewiesen, dass Kinder, die zu Beginn des Kita-Besuches eine angemessene Begleitung durch die Eltern (oder eine vertraute Bezugsperson) erfahren, bis zu vier mal weniger erkranken, eine positivere kognitive Entwicklung zeigen und dass die Bindung zu den Eltern von der veränderten Situation unbeeinflusst bleibt.

Die enge Bindung an die Eltern ermöglicht es dem Kind sich selbst in unbekanntem und vielleicht beängstigenden Situationen sowie bei Irritationen wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Ist keine Bezugsperson anwesend, so ist das Kind auf sich allein angewiesen, was grundsätzlich bei allen Kindern zu Überforderungen führt. Erst wenn es dem Kind gelungen ist, zur Erzieherin eine Bindungsbeziehung aufzubauen, kann es die neuen Anforderungen auch ohne Eltern mehr und mehr bewältigen.

Diese Untersuchungsergebnisse haben uns überzeugt und zur Anwendung des daraus entstandenen **Berliner Modells** als Konzept zur Eingewöhnung bewegt. Die positiven Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen uns in dieser Entscheidung.

Auf der folgenden Seite befindet sich ein Überblick über den Ablauf der Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell.

Phasen des Eingewöhnungsprozesses:

| Grundphase | Stabilisierungsphase | Schlußphase |
|---|---|---|
| <p>3 Tage kommen Mutter/ Vater und Kind für ca. 1 Std. pro Tag gemeinsam in die Kita</p> <p>Verhaltensempfehlungen für die Eltern: >Passivität/ bleiben im Hintergrund/ greifen nicht in das Spiel ein >dem Kind einen „sicheren Hafen“ bieten Aufmerksamkeit signalisieren >keine Trennungsversuche unternehmen</p> <p>Verhaltensempfehlungen für die Erzieherin: >Kontakte aufnehmen über Spielangebote >die Signale des Kindes wahrnehmen und beantworten >das Bindungsverhalten beobachten (sucht das Kind oft die Nähe und Unterstützung der Eltern? >> längere Eingewöhnung; versucht es weitgehend allein zurecht zu kommen? >> kürzere Eingewöhnung)</p> <p>Am 4. Tag wird der erste Trennungsversuch unternommen (max. 30 Min.); wichtig: Mutter/ Vater verabschiedet sich vom Kind; Reaktion des Kindes auf die Trennung bestimmt im weiteren die Dauer der Eingewöhnung</p> | <p>Wenn das Kind die Trennung nicht akzeptiert, d.h. sich nicht von der Erzieherin trösten lässt, wird erst in der zweiten Woche der nächste Trennungsversuch unternommen.</p> <p>Wenn das Kind die Trennung akzeptiert werden an den folgenden Tagen die Abwesenheitszeiträume der Eltern stufenweise verlängert.</p> <p>Verhalten der Eltern: >alle Aktivitäten mit dem Kind der Erzieherin überlassen (außer wenn das Kind die direkte Nähe der Eltern sucht) >Eindeutigkeit beim Abschied, die Trennungssituation nicht unnötig in die Länge ziehen</p> <p>Verhalten der Erzieherin: >mit den Eltern ein Abschiedsritual vereinbaren, um die Trennung zu erleichtern >als erste auf die Signale des Kindes reagieren >zunächst im Beisein von den Eltern das Wickeln und Füttern ausführen, dann die Versorgung vollständig übernehmen >ggf. das Kind auf die Schlafsituation vorbereiten</p> | <p>Dauer: ca.2 Wochen, die Anwesenheitsdauer des Kindes in der Kita wird weiter ausgedehnt</p> <p>Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Beziehung zwischen Erzieherin und Kind soweit gefestigt ist, dass das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert.</p> <p>Nach Möglichkeit sollte das Kind in den ersten 6 - 8 Wochen nur für halbe Tage in die Kita gebracht werden.</p> |
| <p>Eltern sind in der Einrichtung anwesend.</p> | <p>Eltern sind in der Einrichtung anwesend, aber nicht für das Kind zu sehen/ hören.</p> | <p>Eltern sind nicht mehr in der Einrichtung anwesend, aber jederzeit telefonisch erreichbar.</p> |

Räumliche Voraussetzungen:

Jedes Kind, das in den **Bunten Sandkasten** aufgenommen wird, erhält eigene Bereiche für seine persönlichen Dinge:

Ein fester Platz in der Garderobe und in der Matschschleuse sowie ein zugehöriges Fach für Wechselkleidung, und im Gruppenraum eine Schublade für eigene Werke und Basteleien sind gekennzeichnet mit dem Foto des Kindes. Hinzu kommt ein mit Foto versehenes Namensschild, mit dem die Kinder z.B. eigene Bauwerke im Gruppenraum kennzeichnen können.

Die jüngeren Kinder verfügen zudem über ein „eigenes“ Bett für den Mittagsschlaf, sowie ein Körbchen, in dem sie ihre eigenen Schlafutensilien, wie den Schlafanzug, Kuscheltiere und Schnuller aufbewahren. Im Wickelbereich finden die Kinder ihre eigenen Windeln und Pflegemittel stets am gleichen Ort. Altersgerechte Symbole oder das eigene Foto helfen auch den jüngeren Kindern ihr Eigentum zu erkennen und sich somit im Alltag zu orientieren.



In den Gruppenräumen gibt es während der Eingewöhnungsphase sichtbare Hinweise auf die neu aufgenommenen Kinder. Für die Eltern stehen während dieser Zeit angenehme Aufenthaltsmöglichkeiten zur Verfügung.

Was uns wichtig ist:

Während der Eingewöhnungsphase widmen wir uns den neuen Kindern mit einer besonderen Aufmerksamkeit und erkennen so, in welchem Maße das Kind bereits integriert ist und in welchen Situationen es besondere Unterstützung benötigt. Wir beobachten und erkunden zudem, woran das Kind Freude hat und an welchen Spielmaterialien, Aktivitäten und Angeboten es Interesse zeigt. Bei Bedarf unterstützen und ermutigen wir die Kinder ins Spiel zu finden und Kontakte zu knüpfen.

Besonders aufmerksam werden wir auch die Zeit während und nach der Trennung von den Eltern und das spätere Wiederzusammentreffen beobachten. Auf feinfühlig Weise gehen wir auf das Kind ein, wenn ihm die Trennung von den Eltern Schwierigkeiten bereitet und reagieren sofort, wenn das Kind in dieser oder anderen Situationen nach Nähe sucht. Vor allem in der Eingewöhnungszeit ist es für Kinder hilfreich, einen vertrauten Gegenstand, z.B. ein besonders geliebtes Stofftier, von zu Hause mitzubringen, der ihnen Sicherheit bietet.

Wir tauschen uns regelmäßig mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung, das Befinden des Kindes und ihre Beobachtungen aus und beziehen die Ergebnisse in unsere weitere Planung der Eingewöhnung mit ein. Wir sprechen einfühlsam mit den Eltern über Sorgen und Gefühle, die die Trennung von ihrem Kind bei ihnen auslöst (z.B. Traurigkeit oder Ängste).

Zu den jüngsten Kindern der Gruppe halten wir während des gesamten Tagesverlaufes intensiven Kontakt und achten besonders auf Körpersprache und Laute. Wir nehmen wahr, was die Kinder interessiert, wenn sie Interesse an anderen Kindern zeigen, wann sie alleine spielen wollen, wenn sie müde werden und wenn sie besondere Zuwendung brauchen. Besonders in dieser Altersgruppe ist uns körperliche und sprachliche Zuwendung wichtig (z.B. auf den Arm nehmen, mit Worten beruhigen), um Verständnis und Trost zu vermitteln.



Mitarbeiter und Kinder entscheiden gemeinsam, wie die Kinder bei der Eingewöhnung „neuer“ Kinder mitwirken wollen (z.B. „Willkommensplakate“ gestalten, Spielmaterial zeigen und erklären, Patenschaften übernehmen o.ä.). Während der Eingewöhnungsphase achten wir darauf, dass die Bedürfnisse der anderen Kinder nicht vernachlässigt und die vertrauten Abläufe in der Gruppe nicht beeinträchtigt werden.

20. Begrüßung und Verabschiedung

Ein gelungener Start am Morgen erleichtert es den Kindern, sich auf das Tagesgeschehen bei uns im **Bunten Sandkasten** einzulassen. Mit der Begrüßung gestalten wir diese Übergangssituation individuell und freundlich.

Auch am Nachmittag ist uns eine bewusste Verabschiedung wichtig, um die Abholphase für Eltern und Kinder angenehm zu gestalten und unsere Freude auf das nächste Wiedersehen zu vermitteln.

Unsere Rahmenbedingungen:

Die strukturellen Rahmenbedingungen, wie z.B. die Öffnungszeiten der Einrichtung finden sich unter dem Punkt **Tagesgestaltung**.

Was uns wichtig ist:

Wir beobachten die Kinder und Eltern beim Ankommen und Abholen, um zu erkennen, ob sich ein Kind wohlfühlt oder ob es Anzeichen von Stress oder Anspannung zeigt. Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale helfen dem Kind beim Übergang in den nächsten Tagesabschnitt und werden von uns unterstützt und angeregt. Während der Begrüßung sind wir aufmerksam für Erlebnisse und Mitteilungen der Kinder und erwidern den Wunsch nach Körperkontakt auf angemessene Weise (z.B. ein Kind auf den Arm nehmen oder es umarmen).

Auf Kinder, die sich nur schwer von den Eltern trennen können, gehen die Bezugserzieherinnen aktiv zu, um ihnen ins Gruppengeschehen oder zu eigenen Aktivitäten zu helfen und stehen ihnen auch als Spielpartner zur Verfügung.

Mit den jüngsten Kindern verabschieden wir uns gemeinsam mit dem Kind von seinen Eltern. Gegebenenfalls nehmen wir das Kind auf den Arm, winken zum Abschied und wenden uns dem Kind zu, bis es im Gruppengeschehen oder bei einer Aktivität, „angekommen“ ist.



Beim Abholen informieren wir die Eltern über wichtige Geschehnisse, die für ihr Kind an diesem Tag besonders bedeutsam waren und verabschieden uns persönlich.

Wenn sich jüngere Kinder am Morgen nur schwer von ihren Eltern trennen konnten, teilen wir beim Abholen den Eltern mit, wie ihr Kind in den Tag gefunden hat. Zudem haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch nach dem Befinden ihres Kindes zu erkundigen.



Für Notfälle und Ausnahmesituationen (z.B. erkranktes Geschwisterkind, Eltern im Stau steckengeblieben), in denen ein Kind nicht rechtzeitig abgeholt werden kann, gibt es konkrete Absprachen mit jeder Familie und eine zusätzliche Notfalladresse für das Kind.

Sind aufgrund außergewöhnlicher Situationen oder familiärer Lebenslagen besondere Aspekte zu berücksichtigen, ist es uns wichtig diese zu erfahren, zu dokumentieren und allen Mitarbeitern zugänglich zu machen.

21. Zusammenarbeit mit Familien

Mit dem Besuch ihres Kindes in der **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** vertrauen die Eltern uns für einen Teil des Tages die Betreuung, Bildung und Erziehung an. Dazu ist es erforderlich, dass die Mitarbeiterinnen eine positive Beziehung zu ihnen entwickeln und aktiv gestalten.

Familie und Einrichtung sind unterschiedliche Systeme mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Für das Wohlbefinden eines Kindes ist es wichtig, wie beide „Welten“ zueinander passen und in Beziehung stehen. Ein Kind, das die Beziehung zwischen seinen Eltern und der Erzieherin als respektvoll und interessiert erlebt, kann sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen.

Unsere Rahmenbedingungen:

Im Eingangsbereich der Einrichtung finden die Eltern an der Pinnwand aktuelle Informationen, Mitteilungen, Ankündigungen und Einladungen die alle Familien betreffen. Externe Informationen, sowie Mitteilungen von Eltern für Eltern finden hier Raum. Verschiedene Bilderrahmen informieren mit Fotos und Erläuterungen über Mitarbeiter der Einrichtung, sowie über die Mitglieder des Elternrates und des Vorstandes.

Vor den Gruppenräumen finden Eltern und Kinder Informationsflächen, die gruppeninterne Ereignisse, Aktivitäten und Angebote veranschaulichen und dokumentieren. Eine Fläche ist für die Mitteilungen und Information über das Familienzentrum bestimmt.

Einmal wöchentlich findet am Nachmittag ein Eltern-Café statt, das den Eltern in angenehmer Atmosphäre die Möglichkeit zum Austausch untereinander bietet

Was uns wichtig ist:

Die Eltern erhalten vor der Aufnahme ihres Kindes in unsere Einrichtung schriftliches Informationsmaterial, in dem Auszüge aus der Konzeption sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen und Regelungen der Einrichtung beschrieben sind.

Alle Eltern haben jederzeit die Möglichkeit nach Absprache in den Gruppen zu hospitieren, um zu erleben, wie sich ihr Kind in der Einrichtung verhält, um am

Gruppengeschehen teilzunehmen und den Gruppenalltag kennen zu lernen. Auch über die Teilnahme an geplanten Aktivitäten und Projekten, gemeinsamen Mittagessen und Vorbereitungen für Feste und Ausflüge freuen wir uns sehr.

Feste wie das Laternenfest, Osterfrühstück oder die Lichterstunde und Ausflüge wie die Eltern / Kind Freizeit finden in entspannter Atmosphäre statt und stärken so die Erziehungspartnerschaft.

Regelmäßig finden gemeinsame oder gruppeninterne Elternabende statt. Mögliche Inhalte hierbei sind z.B. Informationen zur Gruppensituation, Darstellung der Einrichtung und des Konzeptes, pädagogische und entwicklungspsychologische Themen oder Fachvorträge durch Referenten. Dabei bleibt immer auch Raum für Wünsche, Fragen, Anregungen oder Kritik.

Halbjährlich haben alle Eltern die Möglichkeit in individuellen Gesprächen über die Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnisse ihres Kindes informiert zu werden und sich mit uns auszutauschen. In diesem Zusammenhang sind für uns auch Informationen über die Familienkonstellation, Wohn- und Arbeitsverhältnisse, über Veränderungen und mögliche Belastungen in der Familie von Interesse. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden protokolliert und von uns selbstverständlich vertraulich behandelt. Daneben sind wir auch auf Elternwunsch jederzeit bereit einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Die Eltern von jüngeren Kindern werden regelmäßig von uns über neue Entwicklungsschritte ihres Kindes (z.B. Krabbel- und Aufstehversuche, erstes Sprechen, Spielinteressen und -partner) informiert. Der Austausch mit den Eltern über ihre Eindrücke aus dem familiären Umfeld, sowie Angaben zu bevorzugten Speisen und Essgewohnheiten sind für uns wertvolle Informationen.



Die **Kindertagesstätte Bunter Sandkasten** bietet den Eltern unterschiedliche Möglichkeiten zur Mitwirkung, um Ziele, Inhalte und Verfahren zur Bestmöglichen Entwicklungsförderung der Kinder in der Einrichtung zu diskutieren. Als Mitwirkungsgremien bieten sich z.B. das Amt der Elternvertreter, der Kita-Rat oder die Mitarbeit im Vorstand an.

Über diese Gremien haben die Eltern außerdem die Möglichkeit an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption mit zu wirken.

Daneben gibt es für alle Eltern die Möglichkeit, sich bei der Neu- oder Umgestaltung von Innen- oder Außenbereichen der Einrichtung aktiv in Planung und Umsetzung einzubringen.

Über Veränderungen in der Personalsituation, sowie besondere Ereignisse und Aktivitäten die die Kinder betreffen, werden die Eltern rechtzeitig informiert.

Einmal im Jahr werden alle Eltern anonym befragt, wie zufrieden sie mit der pädagogischen Arbeit und den organisatorischen Abläufen sind. Zudem wird ihr Bedarf im Hinblick auf die benötigten Öffnungs- und Betreuungszeiten erfragt. Die Ergebnisse werden allen Beteiligten bekannt gemacht und mögliche Veränderungen werden im entsprechenden Gremium beschlossen und den Eltern mitgeteilt.

22. Übergang Kindergarten - Schule

Die Kindertagesstätte „Bunter Sandkasten“ versteht die kontinuierliche Bildungsarbeit als Grundlage für einen gelingenden Übergang in die Grundschule.

Übergänge sind Bestandteile des menschlichen Lebens und gehören zur Erfahrungswelt des Kindes im Vorschulalter. Die angemessene Gestaltung des

Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und sein Gelingen betrachten wir als pädagogische Herausforderung.

Den Übergang zu bewältigen ist nicht nur eine Aufgabe des Kindes, sondern schließt auch die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule mit ein.

Wir sehen es auch als Aufgabe, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern in Hinblick auf einen gleitenden Übergang herzustellen.

Unsere Rahmenbedingungen:

Als Voraussetzung für erfolgreiches schulisches Lernen werden verschiedene Kompetenzbereiche unterschieden in:

Motorik (Grob- und Feinmotorik)

Wahrnehmung (visuelle, auditive, taktile, Körpereigenwahrnehmung und räumlicher Orientierungssinn)

Soziale Kompetenzen (Kommunikation, Kooperation, Selbstständigkeit, Empathie)

Umgang mit Aufgaben (Spiel- und Lernverhalten, Konzentrationsfähigkeit)

Elementares Wissen – Fachliche Kompetenz

Sprachfähigkeit, Wortschatz, Satzbau, Grammatik

Gesprächsfähigkeit

Phonologische Bewusstheit

Begegnung mit Symbolen und Schrift

Schriftgebrauch

Mathematik (Mengen- und Zahlenbezogenheit, Rechenfertigkeit, Zählfertigkeit, Wissen über Zahlen)

Reihenfolgen ordnen und Mengen vergleichen

Zeitorientierung

Erschließung der Lebenswelt

Natur-, Umwelt- und Sachwissen, Experimentieren

Ernährung

Was uns wichtig ist:

Um einem möglichen Misserfolg der Kinder in der Schule vorzubeugen, testen wir die Kinder ein Jahr vor der Einschulung mit dem „Bielefelder Screening“ (BISC). Dieses Verfahren kann sehr genau eine mögliche Lese- und Rechtschreibschwäche der Kinder – bereits im Vorschulalter – diagnostizieren. Falls dies der Fall sein sollte, bieten wir für die „Risikokinder“ das Präventionsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) an, das bei einem sehr hohen Prozentsatz der Kinder durch ein spezielles Training L/R-S Schwierigkeiten ausgleichen kann.

Wir führen eine systematische Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsbiografie jedes Kindes vom Eintritt in die Einrichtung bis zum Schuleintritt.

Dazu nutzen wir die Dokumentationssysteme „Sehen, Verstehen, Handeln“.

Erkennen wir den Bedarf spezieller Fördermaßnahmen während des letzten Kindergartenjahres, so zeigen wir Hilfen auf (Adressen und Kontakte zu Beratungsstellen, Logopädie oder Ergotherapie).

Im Zuge der Schuluntersuchungen findet außerdem ein Austausch zwischen Grundschule und Kindergarten statt.

Um den Anforderungen an die Schulfähigkeit gerecht zu werden gibt es bei uns bereits im Vorfeld verschiedene Angebote, unter anderem die „Kochgruppe“ sowie die „Alphas“.

Einen großen Raum in der Vorbereitung auf die Schule nimmt das sogenannte „Schulprojekt“ ein.

Daran nehmen alle Kinder des letzten Kindergartenjahres vor ihrer Einschulung teil. Hierbei bekommen die Kinder Aufgaben (Angebote), die ihre Vorläufer Fähigkeiten für das schulische Lernen trainieren.

Zu Beginn findet ein Treffen aller Schulkinder, deren Eltern und den für das Schulprojekt verantwortlichen Erzieherinnen statt. Hier werden Ideen für die Rahmengestaltung gesammelt. und /oder Grundschullehrer eingeladen um in einem Elterncafe über Schulvoraussetzungen mit den Eltern ins Gespräch zu kommen

Als wichtigen Bestandteil des Schulprojekts sehen wir den Besuch der jeweiligen Grundschule der Kinder mit einer Erzieherin. Dort können die Kinder an einer Unterrichtsstunde teilnehmen und so einen ersten Eindruck vom Ablauf bekommen.

Außerdem haben sie die Möglichkeit gemeinsam mit den Schulkindern in der Pause auf dem Schulhof zu spielen.

Im Vorfeld finden selbstverständlich Gespräche über die Schule, Hausaufgaben Unterrichtsfächer und Stundenpläne statt. In diesen Gesprächen sind wir besonders aufmerksam gegenüber den Kindern, die Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf den Schuleintritt erkennen lassen.

Ausflüge in die nähere Umgebung (z.B. zur Feuerwehr, Polizei) und weitere Umgebung (z.B. Besuch von Museen, Tierparks) sowie die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel dienen dazu, um unter anderem die Selbstständigkeit und die Orientierung in der Öffentlichkeit zu unterstützen.

In „Unterrichtsstunden“ während des Schulprojektes sind u.a. kreative Angebote ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Hierbei können die Kinder ihre Feinmotorik und Wahrnehmung schulen.

Zum Ende des Schulprojektes / der Kindergartenzeit findet eine gemeinsame Übernachtung mit den verantwortlichen Erzieherinnen statt. Die Kinder können gemeinsam über die Aktion am Nachmittag entscheiden (z.B. Stadtralley, , Besuch auf dem Ponyhof, etc.).

Die offizielle Verabschiedung – ein Fest für die Schulanfänger und allen Kindergarten Kindern – signalisiert das Ende der Kindergarten Zeit.

23. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Die kontinuierliche Evaluation und die damit verbundene Sicherung und Verbesserung unserer Qualität ist stets Teil unserer Arbeit gewesen. Mit Hilfe verschiedener Methoden wie kollegialen Beratungen und etablierten Reflexionsinhalten in Teamsitzungen haben wir uns Instrumente geschaffen, die es ermöglichen unsere Tätigkeit mit Zielen zu belegen und diese wiederum in ihrer Erreichung zu überprüfen.

In 2012/2013 haben wir am „Qualitäts-Check PQ-Sys®“ teilgenommen und unseren derzeitigen Ist-Zustand beurteilt.

Anhand der Auswertung, die vom Pädquis-Institut Berlin vorgenommen wurde, haben wir einen „Fahrplan“, anhand dem wir per Maßnahmenkatalog unsere Veränderungen und „Baustellen“ bearbeiten.

In 2016 wurde das Online-Evaluationsverfahren PQSys-KiQ® vom Paritätischen entwickelt. Anhand dieses Verfahrens evaluieren wir nun alle 2 Jahre unsere Qualität.

In den Modulen 1-9 werden folgende Inhalte in ihrer Qualität bewertet.

1. Leitbild und Konzeption
2. Kinder in ihrer Entwicklung begleiten- Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Mit Eltern und Familien zusammenarbeiten- Erziehungspartnerschaft
4. Kinder beteiligen und schützen- Partizipation und Kinderschutz
5. Vielfalt (er)leben- Inklusion und Kindertageseinrichtung
6. den Übergang gestalten – Kindertageseinrichtung und Grundschule
7. Eine anregungsreiche Umwelt schaffen – Raumgestaltung und Ausstattung
8. Kompetenz und Motivation fördern – Personal- und Teamentwicklung
9. Die Kita betreiben – Vorstände und Geschäftsführungen in der Verantwortung

Die Module 1-8 werden von der Qualitätsbeauftragten, der Leitung und einer weiteren Kollegin in ihrer Umsetzung bewertet. Dazu treffen sich die drei Mitarbeiterinnen wöchentlich, bis alle Module bearbeitet sind. Die einzuleitenden Maßnahmen werden besprochen und ggfls. gemeinsam in den Teamsitzungen bearbeitet. Festzulegen ist immer, was einzuleiten ist, wer sich darum kümmert und bis wann es erledigt sein muss. Die Kontrolle über die Erledigung obliegt der QMB. Das Modul 9 wird von Vorstand bearbeitet.

Sind die Module bearbeitet, werden sie an den Fachberater des Paritätischen weitergeleitet. Nach Sichtung erhält die Einrichtung einen Stempel in einem Dokumentationsbuch.

Unsere Rahmenbedingungen :

Mit den wöchentlichen Teamsitzungen und zwei jährlich etablierten Konzeptionstagen entsprechen wir der Gewährleistung der Qualitätssicherungsmaßnahmen. Die Festlegung einer QM-Beauftragten, sowie eine im Dienstplan festgelegte Vorbereitungszeit sorgt dafür, dass die entsprechenden Prozesse erarbeitet werden.

Um die fortlaufende Evaluierung zu gewährleisten, wird angestrebt, dass sich der derzeitige Kreis der Leiterinnen als Qualitätszirkel des Paritätischen im Kreis Gütersloh zusammenschließt. Ein erstes Treffen ist für Ende 2018 geplant.

Was uns wichtig ist:

Mit der Festlegung von eigenen Qualitätskriterien und Standards sichern wir unseren bestehenden Konsens und fördern den Austausch über unsere Ziele in der Arbeit. So gelingt es uns immer wieder neu die Arbeit „unter die Lupe“ zu nehmen und das Ziel die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, bestmöglich umzusetzen.

So wird unsere pädagogische Qualität fachlich und inhaltlich bestimmt und bietet uns Erzieherinnen, Eltern und dem Trägerverein eine Orientierung.

Das Beschwerdemanagement ist Teil der Qualitätsentwicklung unserer Arbeit.

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen erwarteten und der von uns erbrachten Leistung resultiert. Unsere Aufgabe ist es diese Belange ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und möglichst abzustellen. Die Ursache einer Beschwerde sollte immer als Weiterentwicklung benutzt werden um so die Qualität zu verbessern.

Wir verstehen die Beschwerden als konstruktive Kritik und sind somit offen für die Beschwerden. Die mit der Beschwerde einhergehenden Maßnahmen sehen wir als Weiterentwicklung unserer Arbeit und sie tragen so zum Gelingen der Erziehungspartnerschaft bei.

Unsere Rahmenbedingungen :

Wir bieten ein einheitliches Bearbeitungsverfahren, mit dem wir die Beschwerde zügig und sachorientiert bearbeiten. Mit dem standardisierten Verfahren ist bei den Mitarbeitern der professionelle Umgang mit Beschwerden eingeführt. Die Beschwerde wird gesichert, verlässlich und einheitlich bearbeitet und die Bearbeitung dokumentiert. Geregelt wird der Beschwerdeablauf durch das:

- Beschwerdeformular
- Den Verfahrensverlauf
- Dokumentation der Lösungsmöglichkeiten

Im Beschwerdebearbeitungsformular 1 wird der Beschwerdeeingang dokumentiert. Hier wird Name ,Datum, Zeit und Beschwerde-Entgegennehmer aufgenommen. Ob es sich um eine Erst- oder Folgebeschwerde handelt und wie der Eingangsweg ist. Welcher Arbeitsbereich betroffen ist und was der Sachverhalt der Beschwerde ist.

Im Beschwerdeformular 2 wird die Terminzusage, der Abschluss /Begründung wenn es keinen Abschluss gibt und das Weiterleiten der Bearbeitung dokumentiert. Mögliche Anlagen, wie ein Gesprächsprotokoll oder eine schriftliche Beschwerde werden vermerkt.

Ablaufschema des Beschwerdemanagements:

Weg der Beschwerde

- Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an.....
- **An eine Mitarbeiterin**
 - Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der Mitarbeiterin bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführenden und Mitarbeiter/-in kann eine akzeptable Lösung gefunden werden .Der/Die Mitarbeiter/-in informiert die Leitung. Die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von dem/r Mitarbeiter/-in bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden kann. Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet. Kann auf Leitungsebene direkte Abhilfe geschaffen werden erfolgt die Info an den Beschwerdeführenden.
 - Kann keine Lösung gefunden werden erfolgt eine Zwischennachricht an den Beschwerdeführer und eine Information an den Vorstand. Der dann über das weitere Vorgehen entscheidet.

- **An die Elternvertreterinnen**
 - Die Elternvertreterin sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
 - Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit Mitarbeiterinnen, Information an den Vorstand)
- **An den Vorstand**
 - Der Vorstand nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Vorstand und Leitung stimmen sich über die Vorgehensweise ab.

Beschwerdeeingang

- Entscheidung: handelt es sich um eine Beschwerde? Ja-nein
- Wenn ja- Aufnahme mit den Formular 1
- Sofort zu lösen ja-nein
- Selbst bearbeiten oder Übermittlung an die zuständige Ebene

Beschwerdebearbeitung

- Dem Beschwerdeführenden ist eine Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist zu geben
- Die Dokumentation erfolgt mit dem entsprechenden Formular
- Eine Lösung ist zu erarbeiten
- Bei Bedarf Weiterleitung an eine andere bearbeitende Stelle

Abschluss

- Information an den Beschwerdeführer
- Dokumentation der Bearbeitung
- Ablage der Dokumentation in Ordner QM 6.4 Kundenzufriedenheit Fehler und Beschwerden bearbeiten

Was uns Wichtig ist:

Wir haben unsere Haltung zum Umgang mit Beschwerden im Team geklärt und verhalten uns angemessen und offen im Umgang mit Beschwerden. Wir überprüfen in regelmäßigen Abständen unser Vorgehen und reflektieren es. Wir möchten die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner ermitteln und ihnen Raum und Zeit für Äußerungen von Unzufriedenheit geben. Möglichkeiten dazu gibt es im Rahmen der halbjährlichen Entwicklungsgespräche, auf Elternabenden und Elternversammlungen, im Fragebogen zur Elternzufriedenheit in der Treffen des Rates der Tageseinrichtung und in Tür- und Angelgesprächen.

Wir informieren die Eltern über unsere Beschwerdekultur im Aufnahmegespräch, durch diese Konzeption und durch den Umgang miteinander. Eltern sollen die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden. Wir pflegen einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander. Durch die Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung unserer Kita erhöht sich auch die Servicequalität.

Schlusswort

Dieses Konzept stellt einen Teil unserer täglichen Arbeit dar. Durch gesellschaftliche und politische Veränderungen ist unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit in ständiger Bewegung. Das Konzept enthält somit Grundgedanken unserer Tätigkeit mit den Kindern.

Für Fragen und Anregungen zu dieser Konzeption stehen wir gerne zur Verfügung.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in den Bunten Sandkasten e.V. geben konnten.

Werther, Februar 2011
überarbeitet Februar 2012
überarbeitet März 2013
überarbeitet August 2014
überarbeitet im Januar 2016
überarbeitet im April 2017
überarbeitet im September 2018
überarbeitet im Mai 2020
überarbeitet im Januar 2023

Quellenangabe:

- Als Grundlage für die Erarbeitung dieser Konzeption diene uns das Buch „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein nationaler Kriterienkatalog“ von W. Tietze, S. Viernickel, I. Dittrich, K. Grenner, B. Groot-Wilken, V. Sommerfeld und A. Hanisch erschienen im Cornelsen Verlag.
- „Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen“ Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang von Strohalm e.V.